

# Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Neblamen 20 Rfg.  
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-  
liche u. d. ang. Anzeigen 10 Rfg. Neblamen auswärts 30 Rfg.  
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung  
Amtsblatt der Stadt Brühl  
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch  
die Post monatlich 1.50 RM.  
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande recht-  
fertigen keine Erstattungsansprüche.

Nr. 30

Montag, 6. Februar 1928

81. Jahrgang.

## Besprechungen innerhalb der Regierungsparteien über die Frage der Neuwahlen

Berlin, 6. Febr. Zwischen den maßge-  
benden Führern der Regierungsparteien  
haben, wie der Berl. Lokal-Anz. erfahren  
haben will, in den letzten Tagen die er-  
sten unverbindlichen Besprechungen über  
die Frage der Neuwahlen stattgefunden.  
Der Anstoß zu diesen Besprechungen dürf-  
te in dem Scheitern der Kompromißver-  
handlungen über die Simultanfrage zu  
sehen sein. In Kreisen der Regierungspar-  
teien erwartet man von dem am 12.  
Februar zusammentretenden Reichsschul-  
ausschuß der Deutschen Volkspartei eine  
scharfe Resolution gegen jedes Kompromiß  
in der Frage der Simultanfrage. Bei  
endgültigem Scheitern der Verhandlungen  
erscheint eine Koalitionskrise unausbleib-  
lich. Innerhalb der Deutschen Volkspartei  
erwartet man offenbar die Neuwahlen für  
Ende Mai, da anfangs Juni in Genf die  
Räumungsfrage aufs neue aufgerollt wer-  
den dürfte. Selbstverständlich steht die Ent-  
scheidung über die Auflösung des Reichs-  
tages dem Reichspräsidenten zu.

## Die Vertreter der Landwirt- schaft beim Reichspräsidenten

Am Freitag, den 3. Februar, wurden Ver-  
treter der großen landwirtschaftlichen Spit-  
zenorganisationen der Vereinigung der deut-  
schen Bauernvereine, und des Reichslands-  
bundes vom Reichspräsidenten empfangen.  
Der Reichspräsident ließ sich eingehend be-  
richten über die Wünsche der Landwirtschaft.  
Er versprach, soweit sein Einfluß reiche, al-  
les zu tun, damit die berechtigten Wünsche  
in Erfüllung gehen. Er selber fühle ja als  
Gutsbesitzer die Not der Landwirtschaft am  
eigenen Leibe.

## Poincare vor der Kammer

Paris, 4. Februar. In der französi-  
schen Kammer hat gestern vormittag und  
nachmittags Poincare seine Finanzexpöse fort-  
gesetzt und beendet. Poincare stellte zunächst  
fest, daß in den letzten Monaten keineswegs  
eine neue Inflation betrieben worden sei,  
obwohl der Banknotenumlauf sich erhöht  
habe. Diese Erhöhung sei auf den Ankauf  
von Devisen zurückzuführen, wodurch die  
Bank von Frankreich zu einer machtvollen  
Metall- und Devisenbank gekommen sei.  
Zur Stabilisierungsfrage erklärte er, man  
müßte früher oder später wieder dazu kom-  
men, daß die Banknoten wieder gegen Geld  
umgetauscht werden könnten. Die Zeit sei  
aber zur Stabilisierung noch nicht reif. Po-  
incare erklärte weiter, daß von der Regie-  
rung vorgeschriebene Programme könne nur  
durchgeführt werden, wenn der soziale Friede  
aufrecht erhalten bleibe. Aus diesem Grund  
werde die Regierung sowohl den Ar-  
beitnehmern, als auch den Arbeitgebern bei  
den kommenden Problemen ihren Platz an-  
weisen. Unter tosendem Beifall der Kam-  
mer von der äußersten Rechten bis in die  
Reihe der Sozialisten verließ Poincare die  
Rednertribüne.

Die Fortsetzung der Debatte wurde auf  
nächsten Dienstag verschoben.

## Das neue Erhebungsverfahren für die 26prozentige Reparationsabgabe

Paris, 4. Februar. Die in der Zu-  
kunft des deutsch-französischen Ab-  
kommens vorgesehenen Verhandlungen über  
die Abänderung des Erhebungsverfahrens  
der 26prozentigen Reparationsabgabe haben  
zu einem Abkommen geführt. Das Abkom-  
men wird, sobald es die Zustimmung der  
zuständigen Stellen erhalten hat, in Kraft  
gesetzt werden. Auf Grund des Abkommens  
das dem deutsch-französischen Abkommen für  
die 26prozentige Reparationsabgabe ent-  
spricht, soll im deutsch-französischen Außen-  
handel die Einzelerhebung dadurch ersetzt wer-  
den, daß auf Grund freiwilliger Devisen-  
ablieferungen durch die deutschen Exporteure

der Betrag der Reparationsabgabe beim Ge-  
neralagenten für die deutschen Reparations-  
zahlungen in plausibler Form sichergestellt  
und von diesem an die französische Regie-  
rung überwiesen wird.

## Die deutsch-russischen Besprechungen

Berlin, 4. Februar. In der kommenden  
Woche beginnen in Berlin die Besprechungen  
zwischen Vertretern der Sowjetregierung und  
der russischen Wirtschaft einerseits und den  
zuständigen deutschen Stellen und Vertre-  
tern der deutschen Industrie andererseits, be-  
zogen auf die deutsch-russischen Wirt-  
schaftsverhandlungen von zube eiten. Die deut-  
sche Delegation steht unter Führung des Mi-  
nisterialdirektors Wallroth.

## Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 4. Februar. Wie wir hören,  
sind nach Abschluß der Besprechungen deut-  
scher und polnischer Wirtschaftler in War-  
schau die Führer der Delegationen mitein-  
ander in Berührung getreten. Es wird be-  
reits in aller nächster Zeit ein neuer Ter-  
min für eine gemeinsame Besprechung im  
Sommer festgesetzt werden, die dann wieder  
in Berlin stattfinden soll.

## Vor einer neuen Verschwörung in Kowno

Berlin, 5. Februar. Wie aus Warschau  
gemeldet wird, scheint in Kowno eine neue  
Verschwörung gegen Mo-demaras aufgedeckt  
worden zu sein. Es soll sich dabei um An-  
gehörige des litauischen Heeres handeln, die  
mit den Emigranten in Riga in Verbin-  
dung ständen. In diesem Zusammenhang  
sollen bereits zahlreiche Verhaftungen vor-  
genommen worden sein.

## Die kommunistische Liste für die polnischen Wahlen

Warschau, 4. Februar. Die komm-  
unistische Liste für die polnischen Wahlen  
ist gegen den Antrag des Regierungsvor-  
stehers für gültig erklärt worden. Es ist  
das erste Mal, daß in Polen die komm-  
unistische Liste nicht unterdrückt wird.

## Litauens Unabhängigkeitstag

Kowno, 4. Februar. Wie verlautet, hat  
die litauische Regierung die Absicht, anläß-  
lich der Wiederteile des Befreiungstages vor  
zehn Jahren den Kriegszustand, wie er jetzt  
besteht, einzufrieren. Die Vorzensur der  
Presse soll aufgehoben werden, und Mo-  
demaras will eine ganze Anzahl politischer  
Amnestierungen vornehmen.

## Der Optimismus Macdonalds

London, 4. Februar. Macdonald hielt  
Freitagabend in Porthgawl vor einer Ar-  
beiterversammlung eine Rede, worin er  
prophetisch, daß das Kabinett Baldwin noch  
vor Ende der gegenwärtigen Session zu Fall  
kommen werde. Er sei überzeugt, daß bei  
den Wahlen die Arbeiterpartei eine, wenn  
auch nur geringe Mehrheit über die anderen  
Parteien erhalten werde. Die Arbeiterpar-  
tei werde dann in der Lage sein, die Re-  
gierungsgeäfte zu übernehmen.

## England und die Rheinlanddräumung

London, 6. Febr. Zu den Reden Strese-  
manns und Brändts über die Rheinland-  
räumung schreibt der Londoner Observer  
Englands Einverständnis zu einer sofortigen  
Räumung des Rheinlandes könne ohne  
weiteres vorausgesetzt werden.

## Kellogg für einen Anti-U-Bootpakt

Washington, 4. Febr. Staatssekretär  
Kellogg benachrichtigte den Ausschuß des  
Repräsentantenhauses für auswärtige An-  
gelegenheiten, daß die amerikanische Regie-  
rung bereit sei, einen Vertrag mit allen  
Weltmächten zu unterzeichnen, durch den  
die Verwendung von Unterseebooten im  
Kriege verboten wird.



Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby

der in den Bergmanns-Skandal in Berlin  
verwickelt ist und wegen seiner Tätigkeit als „juris-  
tischer Berater“ Bergmanns verhaftet wurde.

## Die Abreise Stresemanns.

Berlin, 6. Febr. Reichsaussenminister  
Dr. Stresemann begibt sich, wie bereits  
bekannt, am heutigen Montag an die fran-  
zösische Riviera, und zwar zunächst nach  
Cannes. Dr. Stresemann wird wahrschein-  
lich über Genf fahren. Anfangs März wird  
dann der Minister an den Beratungen des  
Völkerbundesrates in Genf teilnehmen, die  
unter Umständen der grundlegende Auftakt  
zu entscheidungsreichen Konferenzen über  
die Reparationen und die Rheinlandfrage  
werden können. Bindende Besprechungen  
zwischen Dr. Stresemann und Briand sind  
vor den Wahlen in Frankreich und Deutsch-  
land allerdings nicht zu erwarten. Un-  
mittelbar vor der Reichstagung dürfte Dr.  
Stresemann den Besuch des deutschen Bot-  
schafters in Paris an der Riviera empfan-  
gen, desgleichen den des Staatssekretärs  
von Schubert. Wie verlautet, ist die Zu-  
kunft Stresemanns mit Titulescu  
im Laufe dieser Woche in San Remo ge-  
plant.

## Titulescu kommt vorläufig nicht nach Berlin

Berlin, 4. Februar. Da der Reichs-  
aussenminister Dr. Stresemann am Montag  
Berlin verläßt, um zu einem längeren Ur-  
laub an die Riviera zu fahren, hat, wie  
nunmehr von zuständiger Stelle mitgeteilt  
wird, der rumänische Außenminister Ti-  
tulescu seinen beabsichtigten Besuch in Ber-  
lin aufgegeben. Beide Minister werden sich  
nunmehr voraussichtlich an der Riviera tref-  
fen. Minister Titulescu legt aber großen  
Wert darauf, nach seiner Besprechung mit  
Dr. Stresemann später auch in Berlin seine  
Aufwartung zu machen.

## Zusammenstöße in Indien.

Unruhen in Madras, Bombay u. Kalkutta.

London, 4. Febr. Wie aus Madras ge-  
meldet wird, kam es dort aus Anlaß der  
Ankunft der Verfassungskommission für  
Indien am Freitag zu Zusammenstößen  
zwischen Demonstranten und der Polizei,  
wobei eine Person getötet und fünf Per-  
sonen schwer verletzt wurden. Acht Poli-  
zeibeamte sind ebenfalls verletzt worden.

Nach den letzten Meldungen beläuft sich  
die Zahl der in Madras verwundeten Per-  
sonen sogar auf sieben. Die Unruhen  
dauern an, jedoch die Polizei eine Abtei-  
lung Panzerwagen aufbieten mußte, um  
die Menge zu zerstreuen. Sir J. Simon  
gab kurz nach seiner Ankunft in Bombay  
eine Erklärung heraus, in der es heißt,  
der konstitutionelle Fortschritt Indiens hän-  
ge zum Teil von der freundschaftlichen  
und aufrichtigen Zusammenarbeit der In-  
dier mit der englischen Kommission ab. Er  
habe leider feststellen müssen, daß in wei-  
ten Kreisen des indischen Volkes eine Men-  
ge von Mißverständnissen über die Auf-  
gaben der Kommission verbreitet seien. Es  
werde zunächst die Aufgabe der Kommissi-  
on sein, diese Mißverständnisse aus dem  
Wege zu räumen.

Auch in Bombay sind kurz nach der An-  
kunft der Kommission Kundgebungen ver-  
anstaltet worden. Auf mehreren Plätzen  
wurde von Studenten die Zeitung Times  
of India verbrannt. Die Lichtbilder der  
Mitglieder der Kommission, sowie Strohp-  
uppen, die Baldwin, Birkenhead, Simon  
und Macdonald darstellten, erlitten das  
gleiche Schicksal. Als der Dampfer, mit

## Polnische Neuigkeiten

— Fürst v. Habsfeld-Schönstein, Herzog  
zu Trachenberg, konnte am 4. Februar sein  
80. Lebensjahr vollenden. Die Zentrums-  
fraktion hat es nicht unterlassen, unter  
Anerkennung seiner Verdienste ihm ein  
Glückwunschkreiben zu übersenden.

— Auf der Durchreise nach Rom traf am  
Sonntag der König von Schweden in Ber-  
lin ein, wo er am Gottesdienste der schwe-  
dischen Kolonie in der schwedischen Kirche  
teilnahm.

— Wie aus Straßburg gemeldet wird,  
hat die radikale Partei einstimmig eine  
Entschließung gefaßt, worin die Auflösung  
des Stadtrats von Hagenau verurteilt wird.  
Die Partei verurteilt aber auch jede Art  
von autonomistischer Agitation.

— Ministerpräsident Poincare teilte dem  
Vorsitzenden des Souvenir Français in  
Nîmes mit, daß er am 6. Mai nach Nîmes  
kommen und dort den Vorsitz bei einer  
Festlichkeit führen werde.

— Wie aus Athen gemeldet wird, hat  
der griechische Finanzminister Rstandaris  
die Kabinettsbildung übernommen. Das  
Gerücht von einem bevorstehenden Putsch  
in Griechenland wird von der Berliner  
griechischen Gesandtschaft entschieden de-  
mentiert.

— Am Samstag lief der Einreichungs-  
termin für die Wahllisten in den verschie-  
denen Stimmbezirken in Polen ab. Es ist  
neben den Reichswahllisten noch eine gan-  
ze Reihe örtlicher Wahllisten dazu gekom-  
men, jedoch die Gesamtzahl der Parteigrup-  
pen 38 betragen dürfte.

— Frankreich hat dem amerikanischen  
Schatzamt die Zinsen für das zweite Ge-  
mester auf die Schuld von 400 Millionen  
Dollar für Lieferung von Kriegsmaterial  
gezahlt.

— Das Kriegstagebuch des Marschalls  
Saig ist im britischen Museum hinterlegt  
worden und darf erst 1940 veröffentlicht  
werden.

— In Wilna haben die polnischen Be-  
hörden einen russischen kommunistischen  
Agitator aus Minsk verhaftet.

dem die Kommission kam, in den Hafen  
einfuhr, verurteilte ein großer Demonstra-  
tionszug die Polizeikette, die die Überper-  
rung ausführte, zu durchbrechen. Dabei  
kam es zu neuen Zusammenstößen, in deren  
Verlauf weitere Personen verletzt wurden.

In Kalkutta wurden Straßenbahnwagen  
und Autobusse angehalten. Die Polizei  
nahm Verhaftungen vor und ließ den Ver-  
kehr scharf überwachen. Sir J. Simon fuhr  
mit der Kommission in einem Sonderzuge  
nach Delhi weiter. Dort soll gemeinsam  
mit dem Vizekönig das Programm für  
den auf drei Monate berechneten Aufent-  
halt der Kommission in Indien aufgestellt  
werden.

Nach den letzten Meldungen am Sam-  
stagabend ist die Zahl der Verletzten in  
Kalkutta auf 80 gestiegen.

## Mörder Hein verhaftet!

Koburg, 4. Febr. Der berüchtigte Post-  
räuber und Mörder Johann Hein ist heute  
vormittag gegen 9 Uhr auf dem Wege zwi-  
schen Weingarten und Schloß Banz von  
dem Schutzpolizeibeamten Lehner aufge-  
funden und gefaßt worden. Der Anfor-  
derung des Beamten, sich zu ergeben, lei-  
stete der Mörder zunächst Widerstand, er  
wollte sich auf den Beamten stürzen, doch  
hielt ihn dieser mit vorgehaltenem Gewehr  
in Schach und zwang ihn nach Weingarten  
zu gehen, wo er in einer Wirtschaft ver-  
haftet wurde. Der Raubmörder war stark  
heruntergekommen und vollständig ausge-  
hungert. Hein gestand, der gesuchte Post-  
räuber und Raubmörder zu sein und den  
Gendarmenbeamten in Unterfranken er-  
schossen zu haben. Er ist ohne jede Ver-  
mittel. Papiere hat man bei ihm nicht  
vorgefunden, sondern lediglich einen Re-  
volver und Munition. Nach einem Ver-  
hör wurde er mittels Auto nach Weingarten  
gebracht. Wohin er weitertransportiert  
wird, ist bis jetzt noch nicht ent-  
schieden.

Heute Beilagen

Der Familienfreund  
Gesundheit und Leben

### Der Falsche erschossen!

Mosk (Sachsen). Der Gendarmenwachmeister Berger, der sich auf der Suche nach Hein befand, hielt auf der Landstraße einen Mann an und forderte ihn auf, stehen zu bleiben und die Hände hochzuhalten. Als dieser der Aufforderung nicht nachkam, schoss der Gendarmenbeamte auf den Fremden, der sofort tot zusammenbrach.

Koburg, 6. Febr. In Unterstiemau bei Koburg fand am Sonntag die Beisetzung des letzten Opfers des Posträubers Hein, des Kommandanten der Gendarmenstation, Scheeler, statt. Im Trauergefolge befand sich auch der Regierungspräsident von Bayreuth.

## Westdeutschland.

Köln: (Römische Funde am Bahnhof.) In der Nord-Ost-Ecke des Hauptbahnhofes wurde Samstag morgen bei den Straßenbauarbeiten eine römische Anlage entdeckt. Es handelt sich um die Ziegelbackofenanlage einer römischen Töpferei, aus der Zeit um ungefähr 1. Jahrhundert nach Christi. Es wurden bisher 20 bis 30 römische Töpfchen gefunden. Leider konnte die Fundstätte wegen der Straßenbauarbeiten nicht so ausgebeutet werden, wie es sich der vielversprechenden Anlage nach, gelohnt hätte.

Wissen-Sieg: (Großes Fischsterben.) Kürzlich konnte man in der Sieg auf einer langen Strecke ein großes Fischsterben feststellen. Von den Einwohnern der anliegenden Ortschaften wurden etwa 7-8 Zentner Fische gefangen, indem sie sie mit Netzen aus Ufer warfen. Nach Schätzung von Sachverständigen dürften etwa 15 bis 18 Zentner Fische insgesamt vernichtet worden sein. Allem Anschein nach ist das große Fischsterben auf die schädlichen Abwässer einer Fabrik zurückzuführen.

Gelsenkirchen: Sonntagfrüh, gegen 6 Uhr, wurde der Kaufmann Kirch, als er von einer karnevalistischen Sitzung heimkehrte, von jungen Leuten angerepelt und geriet mit ihnen in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei zog einer der Burschen ein Messer und nach Kirch in die Brust. Mit aller Kraft konnte der Schwerverletzte die Polizei alarmieren. Ehe jedoch ärztliche Hilfe zur Stelle war, brach Kirch tot zusammen. Die Täter konnten bisher noch nicht aufgegriffen werden.

Herne: Ein schwerer Raubüberfall hat sich Freitag nachmittag ereignet. Gegen 3.30 Uhr erschien in der Wohnung der Witwe Baltes in der Schulstraße ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren und verlangte von der Frau die Herausgabe von Schmuckgegenständen, die sich in der Wohnung befanden. Als ihm diese verweigert wurden, gab er aus einer 5-Millimeter-Revolver zwei Schüsse ab. Die Frau erhielt einen Querschlag durch den Mund, ihr 15-jähriger Sohn einen Schuß durch den Kopf. Beide wurden sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie lebensgefährlich verletzt darzulegen. Der Täter ist nach Zeugenaussagen, mit einem Fahrrad in der Richtung nach dem Stadtgarten leider unerkannt entkommen.

Hattingen: (Liebestragödie.) Der 18-jährige Arbeiter Willi Weiser und die 17-jährige Milreis, beide von hier, unterhielten ein Liebesverhältnis. Da dieses aus Widerstand von dritter Seite stieß, hat sich das Pärchen Freitag früh hinter dem Breidenfelder Tunnel vom Zug Steele-Elberfeld überfahren lassen. Ein Bahnwärter fand nachher die schrecklich verstümmelten Leichen.

### Spielplan

#### der Vereinigten Kölner Stadttheater

(Bis 14. Februar.)

Opernhaus: Montag 11. Mißr. R 2 Die Meistersinger von Nürnberg (18-23) Pr. 2. — Dienstag 14. Mißr. M 2 Martha (20-22.15) Pr. 2. — Mittwoch 24. Mißr. G Fra Diavolo (20-22.45) Pr. 2. — Donnerstag Plazmiete aufgehoben Jonny spielt auf (18.30-21.30) Pr. 4. — Freitag 17. Mißr. M 1 Der Postillon von Donjeau. Hierauf: Tänz (19.30 bis 22.30) Pr. 2. Samstag 11. Mißr. R 3 Jonny spielt auf (19.30-22.30) Pr. 3. — Sonntag 4. Fremdenvorstellung Die Fledermaus (15-18) Pr. 2. — Bohème (19.30 bis 22) Pr. 3. — Montag 12. Mißr. R 2 Adrienne (20-22.30) Pr. 2. — Dienstag 15. Mißr. M 2 Mignon (20-22.30) Pr. 2. Schauspielhaus: Montag 2. Schülervorst. Mißr. B Dora (19.30-22) Pr. 2. — Dienstag 11. Mißr. M 1 Der Urgöy (20-22.15) Pr. 2. — Mittwoch Ihr Mann (20-22) Pr. 2. Donnerstag 9. Mißr. R 4 Dora (20-22.30) Pr. 2. — Freitag Der Judas von Tirol (20 bis 21.45) Pr. 2. — Samstag Spiel im Schloß (20-22.30) Pr. 2. — Sonntag Alle Jahre wieder (15.30-18) Pr. 1. — 12. Mißr. G Ihr Mann (20-22) Pr. 3. — Montag 2. Schülervorst. Mißr. C Der Urgöy (19.30-21.45) Pr. 2. — Dienstag Dora (20-22.30) Pr. 2. Kammertheater: Täglich 20 Uhr: Dr. Treite haben Schah.

## Grundsätzlich

Sollten Sie nur bei Firmen kaufen, die in dieser Zeitung inserieren. Sie stärken dadurch Ihr Blatt, das sich durch erhöhte redaktionelle Darbietungen dankbar erweisen wird, und Sie haben die Gewißheit, gut u. reell bedient zu werden.

\*



## England und das Washingtoner Abkommen

Das Problem des Achtstundentages.

In der Sitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes erklärte der englische Delegierte Weiter, daß England nicht in der Lage sei, das Washingtoner Abkommen zu unterzeichnen, das die achtstündige Arbeitszeit international festlegt. Diese Konvention sei in der Eile und ohne genügende Erfahrungen geschlossen worden, doch hätte die Praxis ergeben, daß die Schwierigkeiten zu groß seien. Er beantragte daher, auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz von 1929 die Revision der Washingtoner

Konvention zu legen. Da England bisher selbst sehr eifrig an dem Zustandekommen der Konvention mitgewirkt hat, löste diese Erklärung heftige Erwidern der Delegierten derjenigen Staaten aus, die sich zu einer Ratifizierung bereit erklärt haben. Die Rückwirkung die Englands Verhalten politisch und wirtschaftlich auf diese Staaten haben wird, läßt sich vorläufig noch nicht absehen. Insbesondere kommt Belgien, das als reiner Industriestaat das Abkommen trotz der gleichen Hindernisse, wie sie England besitzt, schon durchgeführt hat, in eine schwierige Lage.

Unser Bild zeigt den großen Konferenzsaal des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, in dem die Sitzungen des Verwaltungsrates augenblicklich stattfinden.

## Brühl und Umgebung

Brühl, 6. Febr. 1927.

„Aus der Zentrumsparlei.“ An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Matth. Vollig ist nach dem Wahlvorsatz der Gärtnereibesitzer Matth. Schmitz berufen. (Siehe Bekanntmachung.)

Der katholische Arbeiterverein hielt gestern abend seine Monatsversammlung im Vereinslokal bei Herrn Griesberg ab, die einen guten Besuch aufwies. Nachdem der Präses, Herr Kaplan Feienmeyer die Erziehungsbegrüßung hatte, hielt Herr Studienrat Gail einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der katholischen Presse. Der Redner zeigte in überzeugenden Worten die Größmacht des gedruckten Wortes nach und forderte die Anwesenden auf, nach Kräften die katholische Presse zu unterstützen, die den großen Geisteskampf für die christliche Religion kämpfe, der namentlich in der heutigen Zeit in ständiger und religiöser Beziehung entbrannt sei. Nachher Beifall folgte den Worten des Herrn Studienrats Gail, und die Ansprache zeigte, daß der Vortrag bei den Zuhörern eine große Anhängererschaft gefunden hatte. Der Präses machte dann die erfreuliche Mitteilung, daß die in den letzten Wochen vorgenommene Werbearbeit einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte, wodurch dem Verein viele neue Mitglieder zugeführt worden wären. Auch wies Herr Kaplan Feienmeyer noch einmal auf den abgehaltenen Einheitssonntag hin, der eine so große Teilnehmerzahl vereinigt habe und der jedenfalls reiche Früchte zeitigen werde. Alsdann machte er die Mitteilung, daß in 14 Tagen ein lustiger Abend stattfinden, wozu der Vorstand ein reichhaltiges Programm zusammenstellen werde, das allen Teilnehmern gemüthliche Stunden verspreche.

Brühler Männer-Gesang-Verein. Umstände halber muß die sonst Montags stattfindende Probe auf morgen, Dienstag, den 7. d. M. verlegt werden. Zu der pünktlich 8 1/2 Uhr beginnenden Probe werden alle Sänger bestimmt erwartet. Es wird gebeten, auch die neu angemeldeten Herren mitzubringen.

Mehr Licht auch im Osten Brühls. Die abendliche und nächtliche Beleuchtung der östlichen Stadtteile Brühls war seit jeher äußerst dürftig. Seitens der Umwohnerheit und der Belegkassen der oftmals gelegenen großen industriellen Werke wurde ganz besonders über die schlechte Beleuchtung der Röhren- und der Rheinstraße und der Straßen der Rheinau geklagt. Eingaben an die Stadtverwaltung machten wiederholt auf diesen Mangel aufmerksam und verlangten dessen Beseitigung. Recht unangenehm war vor allem das Begehen der in tiefste Dunkel gefüllten Straßen während der Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden, wo Hunderte von Werksangehörigen der vorgenannten Fabriken die Straße bei ihren täglichen Gängen zur Arbeitsstätte benutzen mußten. Während der Rußensanierungszeit der hiesigen Zuckerrüben, die einen starken Fußverkehrs- und Radfahrverkehrs mit sich brachte, war der Verkehr während der Dunkelheit für die Fußgänger besonders gefährlich. Im vorvergangenen Jahre hatte die Bürgergarde der Rheinau eine mit zahlreichen Unterlichtern versehene Eingabe an die Stadt gerichtet und abermals eine bessere Beleuchtung der östlich gelegenen Straßen verlangt. Seitens der städtischen Werke war für den verfloßenen Herbst Erfüllung dieser Wünsche zugesichert worden. Allgemein hatte man gehofft, zu Weihnachten die neue Beleuchtung zu erhalten. Leider hat sich die Erfüllung dieser berechtigten Wünsche noch eine Zeitlang verzögert. Umso größer ist jetzt die Freude aller. Seit einigen Tagen ist nun die neue Beleuchtung der Röhren- und der Rheinstraße in Betrieb. Wie die übrigen Stadtteile, so haben auch diese beiden Verkehrsstraßen nach dem östlichen Stadtteil jetzt eine erstklassige Beleuchtung durch Hängelampen in der Straßenmitte. Die Röhrenstraße wird durch sechs hochleuchtende Lampen, die Rheinstraße bis zu den Holzhäusern hin durch zehn Lampen beleuchtet. Während den Nachtstunden wird die Hälfte der Lampen ausgeschaltet und ist dadurch ein dauernd reichhaltiger Verkehr zu der Rheinau und den industriellen Werken gesichert. Der Dank aller Interessenten für die prächtige Beleuchtung ist der Verwaltung der städtischen Werke ge-  
w.

Möge recht bald auch der Wunsch der Rheinau nach mehr Licht für die Berger-, Elisabeth- und Peterstraße in Erfüllung gehen.

## „Unsere“ Zeitung

Ja, gerade darauf kommt es an, daß wir nach unserer Zeitung fragen, davon sprechen, daß dies und jenes in unserer Zeitung stand, daß wir dies und jenes in unserer Zeitung gerne haben möchten.

Unsere Zeitung heißt doch — die Zeitung gehört zu uns, zu unserem Tag, zu unserer täglichen Luft, von den Dingen aus unserer Stadt und aus aller Welt zu erfahren. Wir halten nicht eine Zeitung sondern unsere Zeitung.

Unsere Zeitung — das ist ein Bestandteil des Familien- und Heimatlebens. Sie liefert den Gesprächsstoff und die Unterhaltung für die gemeinsamen Stunden zu Hause und verbindet alle in der Heimat miteinander und mit der heimatischen Scholle, weil sie den einen von den anderen und allen von der Heimat erzählt. Deshalb ist die Zeitung in den Familien, die bodenständig sind, die das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat haben „unsere“ Zeitung.

Dieses Eigentumsprädikat „unsere“ bringt Rechte, legt aber auch Pflichten auf.

Pflichten sind immer Belastungen — die langsam verdaut werden müssen. Deshalb nehmen wir sie vorweg. Was haben wir „unserer“ Zeitung gegenüber für Pflichten?

Vor allen Dingen — es sei hier nur von ideellen Dingen die Rede — muß man fördern helfen, fördern im Sinne seiner besonderen oder allgemeiner Wünsche. Wir Redakteure — durch die der ganze große Strom schwarz-weißer Worte hindurchzieht — wir rechnen immer, besonders wenn wir Heimatzeitungen zu leiten haben, mit den Bedürfnissen unseres Leserkreises. Deshalb freuen wir uns über jeden Wunsch, jeden Ratsschlag, der zu uns kommt — selbst wenn er in der gegebenen Form undurchführbar sein sollte, gibt er uns Fingerzeige und ein Bild der Meinungen. Unser Fundament ist die enge und auch herzliche Verbindung mit dem Kreis der Leser — je inniger der Kontakt wird — umso getreuer wird die Zeitung das Spiegelbild der öffentlichen Meinung sein können. Und je reger die Mitarbeit der Leserschaft an der Zeitung sich gestaltet — umso mehr Freude kann unsere Zeitung uns bereichern. Kritik und Bemängelung sind bestimmt fruchtbar — wenn sie nicht hinter dem Ofen oder am Herd zum Ausdruck kommen, sondern in der geistigen Zentrale ihrer Entstehung: der Redaktion. Und gewiß werden alle jenseits von Kleinigkeiten und Egoismen liegende Vorschläge oder Verbesserungswünsche gerne gehört. Aber Verbundenheit erfordert mehr als Kritik, erfordert positives. Das ist die Mitarbeit im Kleinen und im Großen, je nach dem Grad der persönlichen Fähigkeit. Man kann vieles tun. Die Redaktion auf unerwartete Geschehnisse hinweisen, man kann Artikel und Eingekandts über Dinge schreiben, die besonders interessieren — wenn sie auch nicht fiebergeandnt auf den Redaktionschreibtisch kommen — den letzten Schliff zum Druck bekommen die Manuskripte unter der Hand des Bearbeiters. Dann gibt die Plauderrede und der Briefkasten Gelegenheit, seine Meinung zu bekunden und Ratsschläge zu erteilen, von Erlebnissen und Erfahrungen, die für die Allgemeinheit von Interesse sind.

Wie sehr wächst die Freude an unserer Zeitung, wenn wir diesen oder jenen längst gehegten Wunsch erfüllt sehen — und er kann erfüllt werden, wenn wir selbst nur wollen und dazu beitragen. Und die Rechte? Wenn wir selbst uns nach besten Kräften einsetzen, mittragen an der Pflege des Heimatgutes, das unsere Zeitung vermittelt, dann gestalten wir sie mit, dann wird ihr Gesicht und ihr Inhalt dem unserer aller Wünsche nahekommen.

## Sport

K. Der Brühler Sportverein hatte mit dem Kölner Sportklub einen guten Griff getan. Trotzdem die Domstädter mit Erfolg antraten, landeten sie einen wenn auch glücklichen 4:0 Sieg. Bis eine Viertelstunde vor Schluß zeigten die Heimischen ein vollständiges gleichwertiges Spiel, das nur in seiner Schlußwirkung nicht so glücklich war. Die alten Herren mußten sich von den Kölner alten Herren mit nicht weniger wie 10:0 schlagen lassen. Die 3. Mannschaft verlor in Lindenthal 4:1. Die 1a Jugend mit starkem Erfolg mußte Bingsl 05 mit 2:1 den Sieg überlassen. Hier glänzte wieder Advena im Tor, der einen Elfmeter unschädlich machte. Die 2a spielte 1:1 gegen Bingsl.

Der große Lokalkampf Grühlwerk-Heide gegen Freien Turn- und Spielverein Brühl endete mit 5:1 für die „Vorstädter“. Auch die Jugend von Brühl zog mit 4:0 gegenüber Heide den Kürzeren.

Im Rheinbezirk interessiert vor allem der Ausgang des Treffens zwischen Sülz 07 und Ralspieler. Die Erleren fügten ihren bisherigen Siegen ein weiteres 2:0 bei und sind damit ohne Punktverlust Rheinbezirksmeister geworden. Sülz ist unbetritten die beste Elf im Rheinbezirk und wird ein würdiger Vertreter sein. V. f. R. — Neuen-dorf war wegen Teilnahme Schröders an dem Bundespokalspiel auf nächsten Sonntag verlegt. — Obentkirchen — Sportklub Nachen um den Verbleib in der 1. Klasse endete 2:0 für die Nachener. Somit muß Obentkirchen, im vorigen Jahre noch an den Endkämpfen um die westdeutsche Meisterschaft beteiligt, den bitteren Gang zur 2. Klasse antreten. Der Name Westkreiskredner hat seine Bedeutung verloren.

Die Gesellschaftskämpfe nahmen folgende Ausgänge: R. B. C. — Lindenthal 4:2, Sportklub M. Gladbach — Jugend Düren 3:4, Turu Düsseldorf — Borussia Gladbach 2:3.

Die Endkämpfe um die Meisterschaft in der Freien westdeutschen Spielvereinigung zeigten folgende Resultate. Kölns Meister, Sportklub Köln-Nord wurde in Elberfeld mit 4:2 geschlagen. Die Kölner haben noch nie in den Endkämpfen eine Rolle gespielt, es mangelt auch sehr an dem notwendigen Fußballglück. Preußen Mittenheim — Gelsenkirchen 23 2:1. Damit sind die Preußen erster Favorit.

In der süddeutschen Erstunde um die Meisterschaft endete Banern München — Spielfereinigung Fürth 0:0, Wormatia Worms — Mannheim Waldhof 2:2, Eintracht Frankfurt — Saar Saarbrücken 5:1, Kickers Stuttgart — Karlsruher Fußballverein 2:4. In der Runde der Zweiten siegte der 1. Fußballklub Nürnberg ganz knapp mit 2:1 für V. f. R. Fürth.

Den Endkampf um die Handball-Meisterschaft des Rheinbezirks bestritten V. f. B. Nachen und Polizei Köln. Der langjährige Meister aus Nachen schlug den vorjährigen Meister Polizei Köln mit 7:4 Toren.

Die westdeutsche Auswahlmannschaft, die gegen des Nordens Elite in Duisburg um den D. F. B. Pokal antrat, konnte auch auf den heimischen Gefilden keinen Sieg erringen. Nach Schluß der vulgären Zeit stand es 1:1, eine 2 malige Verlängerung ergab 2:2, dann wurde wegen Dunkelheit wieder abgebrochen. Zum 2. male unentschieden.

## Aus der katholischen Welt

Köln, 5. Febr. Die erfreuliche Besserung im Befinden des Kölner Erzbischofs, Kardinals Dr. Schulte, die sich im Laufe des Freitags einstellte, hält weiter an. Nach Ansicht der Umgebung des Erzbischofs glaubt man, daß nunmehr eine Gefahr für den Kirchenfürsten abgewendet ist. — Ministerpräsident Braun hat sich nach dem Befinden des Kardinals erkundigt und wünscht Sr. Eminenz baldige Genesung.

## Fordern Sie überall

in Ihrem Verkehr Ihr Heimatblatt die „Brühler Zeitung.“

# Die amerikanische Presse zum Rededuell Stresemann-Briand

New York, 5. Februar. Die New Yorker Presse nimmt nunmehr näher zu der Erwiderung Briands auf Stresemanns außenpolitische Rede Stellung. Die „New York Times“ schreiben: Stresemann könne sagen: „Nicht zuerst die französischen Truppen zur Hilfe und erst dann, um wieviel günstiger sich die Stimmung in Deutschland für eine endgültige Reparationsregelung entwickeln wird“, aber es sei nach der von Briand gehaltenen Rede zweifelhaft, ob es dazu kommen werde. — Die „New York World“ schreibt Briands Ausführungen seien deshalb wichtig, weil sie zum ersten Male offiziell feststellen, daß die Rheinlandbesetzung lediglich noch eine Frage der deutschen Reparationen sei. — Die New Yorker Staatszeitung schreibt, in Berliner Kreisen sei das Gefühl und Verständnis dafür vorhanden, daß Briands Rede eine Abgabe an Stresemann darstelle, aber man möchte es dort nicht offen aussprechen.

Nach Meldungen aus Washington erklären die der amerikanischen Schuldenkommission nachstehenden Kreise, daß, soweit ein Verkauf der Eisenbahnwerte in Betracht komme, Amerika nichts damit zu tun haben wolle und könne. Das Schicksal wünschenswert einmal zu sehen, welche Politik Frankreich überhaupt einschlagen werde. Die amerikanische Einstellung zur Schuldenregelung sei nach wie vor unverändert. Der Kongreß sei gegen jede weitere Schuldenherabsetzung.

## Um den Finanzausgleich.

Aus dem Landkreistag wird uns geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird der Versuch unternommen, das an sich bis zum 31. März 1929 befristete Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz vorzeitig, d. h. mit Wirkung für das Rechnungsjahr 1928 dahin zu ändern, daß sowohl bei der Verteilung der Hauszinssteuer wie auch der Reichssteuerüberweisungen mehr als bisher das örtliche Aufkommen berücksichtigt wird. Diese Forderung ist unbedingt abzulehnen. Die schon jetzt sehr starke Berücksichtigung des örtlichen Aufkommens bei der Verteilung der Steuern ist kein dem Lastenausgleich gerecht werdender Maßstab, der vielmehr lediglich in der Bevölkerungszahl gefunden werden kann. Den 24 Millionen Einwohnern mit rund 354 000 Klein- und Sozialrentnern in den Landkreisen stehen nur 15 Millionen mit 288 000 Klein- und Sozialrentnern in den Stadtkreisen gegenüber. Eine gleichmäßige Verteilung der Klein- und Sozialrentner in Stadt und Land und eine sozialpolitischen Gründen notwendige Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung auf dem flachen Lande ist in den über geringes Steueraufkommen verfügenden Arbeitsgemeinden nur möglich durch gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel ohne einseitige Bevorzugung weniger Großstädte.

Zum 1. April 1929 ist die grundlegende Reform des Reichsfinanzausgleichs und das Inkrafttreten des Steuervereinfachungsgesetzes zu erwarten. Jede vorzeitige Änderung der preußischen Ausführungsbestimmungen bringt nur neue Unruhe in die Verwaltung und Bevölkerung. Abänderungswünsche, die auch bei den Landkreisen und den Kreisangehörigen Gemeinden bestehen, müssen bis zu dieser endgültigen Regelung zurückgestellt werden. Stetigkeit in der Gesetzgebung ist besser als immer neue Änderungen, durch die nur gewisse Kreise zu Lasten anderer gefördert werden.

## Aus der weiten Welt

In einer Wirtschaft an der Darmstädter Landstraße in Frankfurt a. M. brachte sich ein Unbekannter mit dem Aufsatze: „Jetzt stirbt ein Mensch!“ einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Der Mann, der offenbar in einem Zustande geistiger Unmündigkeit die Tat beging, starb nach wenigen Minuten.

Von der Verteidigung Max Hölz wird der Presse mitgeteilt, daß beim Reichsgericht der Wiederaufnahmearbeit in Sachen Hölz, verbunden mit einem Haftentlassungsantrag eingereicht werden wird.

In Meknes in Marokko sind die Stadtmauern in einer Breite von 50 Meter eingestürzt und haben drei Häuser, die sich an den Stadtwall lehnten, verschüttet. Eine Anzahl Europäer und Eingeborene wurden verschüttet. Zehn Tote und acht zum Teil sehr schwer verletzte Personen wurden bis Freitag aus den Trümmern hervorgezogen.

Nach in London eingegangenen Berichten fürchtet man, daß das britische Frachtschiff „Glover“ in französischen Gewässern versenkt wurde.

In Westphalensiedel, an einer Neutermelung zufolge ein Ehepaar und vier

ihre fünf Kinder bei einem Hausbrand ums Leben gekommen. Der Brand dürfte durch die Explosion eines Defosens im Keller des Hauses entstanden sein.

Auf der Zeche Westend in Duisburg stürzte während des Auflegens eines neuen Seiles ein Fahrgewinde von der Seilscheibe in einen über 100 Meter tiefen blinden Schacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort vorgenommen, doch konnte der Mann nur noch als Leiche zutage geschafft werden.

Beim Spielen am Ufer der Aare in Füllach stürzte ein dreijähriger Junge ins Wasser. Die Rettungsversuche eines siebenjährigen Kameraden waren erfolglos. Als schließlich ein Passant auf den Vorfall aufmerksam wurde, war das Kind bereits ertrunken.

## Eine Stadt in Flammen. — Zahlreiche Tote und Verletzte.

New York, 4. Febr. Die Stadt Fall River (Massachusetts) wurde gestern nacht von einer Feuersbrunst heimgesucht, die rasch das ganze Stadtzentrum ergriff und bis Mitternacht 35 Gebäude, darunter große Fabrikgebäude, Hotels, Theater usw. zerstört hatte. Die Feuerwehr von acht umliegenden Städten, darunter auch Boston und Providence, arbeitete mit übermenschlicher Anstrengung. Sie glaubt jedoch eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern zu können, wie gegen 4 Uhr (10 Uhr mittlereuropäischer Zeit) von den Behörden bekanntgegeben wurde. Man hat durch Sprengungen mit Dynamit einen Gürtel leeren Raumes um das Feuer gelegt. Durch den Einsturz einer Mauer wurden fünf Feuerwehrleute getötet und vier Feuerwehrleute und drei Zivilpersonen verletzt. Wie groß die Zahl der übrigen Opfer ist, läßt sich noch nicht feststellen, jedoch sind etwa 100 Personen bereits in den Hospitälern untergebracht. Es handelt sich um Brandverletzungen, Rauchvergiftungen sowie bei einer ganzen Reihe von Personen um Erfrieren von Gliedmaßen. Die furchtbare Kälte, die sich ständig verschärft, erschwert die Löscharbeiten außerordentlich, da das Wasser in den Pumpen und in den Schläuchen gefriert. Das Thermometer fällt noch ständig. Am schlimmsten wütet das Feuer im Zentrum und im Osten der Stadt.

## Trauriges Ende eines Knaben.

In der Laube seiner Eltern wurde ein 14 Jahre alter Schüler aus Berlin-Vichtenberg mit geringen Verletzungen tot aufgefunden, doch ließ sich die eigentliche Todesursache nicht ermitteln. Wie sich später herausstellte, hatte der Knabe, dem infolge einer Gehirnerkrankung das Lernen schwer fiel, die Schule geschmäht und bei seiner Heimkehr aus Furcht vor Entdeckung durch seinen strengen Stiefvater die Schulmappe versteckt. Als er sie wiederholen wollte, war sie verschwunden. Der Knabe irrte nun tagelang auf der Suche nach seiner Mappe umher, ohne sie jedoch zu finden. Darauf versuchte er, wie aus einem hinterlassenen Zettel hervorgeht, sich aus Angst die Pulsadern durchzuschneiden und, da ihm dieses nicht gelang, sich zu erhängen. Bei diesen Versuchen muß der Knabe, der außerdem noch schwer herzleidend war, vor Angst gestorben sein.

## Ein Zug entgleist.

Darmstadt. Samstagvormittag 6.30 Uhr überfuhr im Bahnhof Dornberg der Durchgangsgüterzug 6652 das auf Halt stehende Ausfahrtsignal, geriet auf ein abschließendes Stumpfschienenstück und überrollte den Pufferbock. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinab. Der Packwagen geriet in Brand. Acht Wagen sind entgleist. Der Zugführer Valentin aus Bischofsheim wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Lokomotivführer und Heizer waren rechtzeitig vom Zuge abgeprungen. Das Gleis Frankfurt-Mannheim war etwa 8 Stunden gesperrt. Der Zugverkehr wurde über Darmstadt geleitet.

## Zwei Leichen im Walde aufgefunden.

Auf einem Reviergang stieß Freitag nachmittag ein Forstbeamter im Choriner Forst bei Eberswalde auf die Leichen eines Liebespaares. Die angefertigten Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Paar handelt, das sich im Sommer in Sandring in Sommerfrische befand und seit dieser Zeit vermißt wurde. Da in der Hand des Mannes noch der Revolver vorgefunden wurde, so liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

## Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.

Kehl. Der Schleppdampfer Offendorf, der mit zwei Rähnen im Umgang den Rhein abwärts fuhr, stieß mit dem Schleppboot Braunkohle und Funf, der gleichfalls mit zwei Rähnen zu Berg fuhr, zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde einer der Rähne beschädigt, ein zweiter riß sich los und blieb der Breite nach im Strome stecken. Zu gleicher Zeit kam auch der Schleppdampfer Toulouse mit zwei Schiffen und stieß auf die anderen auf. Der ganze Schiffsverkehr war einige Zeit hindurch vollkommen unterbrochen.

## Eine traurige Hochzeit.

Ein tragisches Geschick waltete über einer Spazierfahrt einer Hochzeitsgesellschaft. Bei Verlassen des Ortes Mayenne (Frankreich) wurde ein Auto der Gesellschaft von der Straße auf das angrenzende Feld geschleudert. Der Vater der Braut wurde sofort getötet, der Vater des Bräutigams blieb mit einem Schädelbruch lie-

gen. Zwei andere Gäste kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Zustand des Kraftwagenführers, dem durch das Steuerrad die Brust eingebrückt wurde, ist ernst.

## Die Waldbrände in Sibirien

zerstören den Reichtum dieses riesigen Landes und werden ihn vielleicht noch total zugrunde richten. Im Jahre 1915, in welchem es in Mittel- und Westsibirien fast nicht regnete, verbrannte eine Waldfläche von der Größe der Hälfte des preussischen Staates. In Forstlagern überwinterte der Brand und brach das Jahr darauf wiederum aus. Ein Gebiet, halb so groß wie Europa, war vom Rauch überlagert. In einem Gebiet, viermal so groß wie Deutschland, war die Rauchdecke so dicht, daß der Blick höchstens 20 Meter reichte. Dieser Zustand dauerte zwei Monate, Juli und August, hindurch an! Nur die Ströme bildeten die Grenze des Feuers. Im Korym- und Angaragebiet verschwand infolge des Brandes die ganze Tierwelt. Die wirtschaftlichen Verluste allein im Jahre 1915 an Wald werden auf 1300 Millionen Mark geschätzt.

Die Ursache solcher Katastrophen ist nicht allein die veröcherliche Torheit von Jägern oder Hirten an Lagerfeuern, sondern absichtlich erzeugte Brände, wie sie von Jägern zum Jagden des Wildes und von Bauern zur bequemeren Rodung gelegt werden. Bei der Mentalität der dortigen Bevölkerung, welche vielfach in tierischer Rohheit vegetiert, ist eine Besserung der Zustände so gut als hoffnungslos und die Brände werden erst aufhören, wenn die Wälder vernichtet sind, ohne daß das entblößte Land infolge des schlechten Klimas für andere Zwecke nutzbar gemacht werden könnte.

## Die Kette.

Maxime Camp erzählt in seinen Erinnerungen, wie er einst mit seiner Mutter und seiner Tante ausfuhr und einem seltsamen Menschenzug begegnete. Zwei Gendarmen ritten voraus mit gezogenen Säbeln. Auf die Frage seiner Mutter sagte der Ältere, dieser Zug sei „die Kette“. Unwillkürlich schloß ich meine Mutter in ihre Arme und der Wagen fuhr zur Seite. Ich blickte um mich. Menschen ohne Gesicht, auf dem Kopf eine weiße Mütze, in grauer Jacke und grauen Hosen, so marschierten sie in zwei Reihen dahinter. Durch kurze Ketten, die von ihren Hüften ausgingen, waren sie an eine lange Kette befestigt, die alle zusammenhielt. Es war entsetzlich zu sehen. Außerhalb der Reihe der Sträflinge, die sich langsam und schleppenden Fußes fortbewegte, gingen einzelne Männer in hellblauer Uniform mit gelben Schärpen, mit einem Seitengewehr bewaffnet. Auf dem Kopf trugen sie Polizeimützen und in den Händen derbe Knüttel. Neben einzelnen von diesen Männern liefen Wulfboggen einher. Das waren die Beamten der Galeeren, die die Verurteilten im Centraldepot von Bicetre in Empfang nahmen und nach den Bagnos von Rochefort, Brest und Toulon führten. Die Frauen wurden von Mitleid erfasst; sie warfen eine Handvoll Geld auf die Straße. Nun stützten die Sträflinge hin, um die Geldstücke aufzuheben. Einer schleifte den anderen fort, und so verwickelten sie sich in der Kette. Sofort schlugen die Wächter mit ihren Knütteln auf sie ein und riefen immer: In die Reihe! — Ich zitterte, und die Frauen weinten. Die Sträflinge ordneten sich wieder in Reihe und Glied, und der Zug entfernte sich. Hinter ihm her führten zwei Karren, die mit Ketten und blechernen Trinkschalen beladen waren. Auf den Karren saßen einige Sträflinge gegen die Wagenleitern gelehnt. Einer lag auf dem Strohhalm in dem Karren und rang mit dem Tode. Wenn die Kette sich einem Ort näherte, wurden ängstlich alle Fensterläden geschlossen, Frauen und Kinder flohen von der Straße. Nachts brachte man die Glieder dieser Kette in einer Scheune unter. Vor dem Tore hielten zwei Gendarmen und drei Aufseher die Wache. Über dem Torbogen stand die Aufschrift: „Der Ort des Todes nicht mehr sicher. Niemand schlief in der Nacht. Überall, in den Hausfluren, hinter den Türen konnte man mit Flinten bewaffnete Männer sehen.“ Erst im Jahre 1836 wurden diese schrecklichen gemeinamen Transporte von Galeerenträflingen durch ein Dekret Louis Philipps abgeschafft.

## Sind Träume keine Schäume?

Manchmal scheint es doch, als ob es Fernwirkungen starker Gedanken gäbe, die den anderen Situationen, in die wir geraten, mitteilen. So erzählt ein ehemaliger Kriegsteilnehmer: Als ich 1914 ins Feld rückte, mußte ich von meiner Frau und meinem zweijährigen Jungen, an dem ich natürlich sehr hing, Abschied nehmen. Im September wurde ich mit meiner Abteilung Infanterie zu den Fliegern abkommandiert und nach einem fünfzigkilometermarischen Kommen wir endlich, bei der Fliegertruppe angelangt, uns zum Schlafen legen. Ich träumte sofort, daß ich zu Hause, in die Wohnstube tretend, die ganze Wohnung verquält fand. Ich eilte sofort in die Schlafzimmertür und fand dort röchelnd meine Frau und den Jungen. Die Petroleumlampe brannte sehr hoch und ich kam zur höchsten Not, sie zu verlöschen und die Fenster aufzureißen. Auf dem Hofe, wohin ich Frau und Sohn gebracht hatte, kamen endlich beide wieder zur Besinnung.

Fliegeralarm weckte mich aus dem Schlafe, der ganze fünfzehn Minuten gedauert hatte. Und obwohl wir noch todmüde wieder zum Marsch antreten mußten, habe ich während des ganzen Tages das geträumte „Erlebnis“ nicht vergessen.

Vier Tage später bringt mir die Post Nachricht von meiner Frau. In ihrem Briefe schildert sie mir die Gefahr, in der sie sich mit dem Kinde befunden habe, weil sie bei brennender Lampe eingeschlafen sei.

## Beethoven und sein Bruder.

Beethoven lebte mit seinem Bruder, der Gutsbesitzer und Apotheker war, nicht in bestem Einvernehmen, weil dieser ihn, bevor er berühmt war, immer wegen seiner Leidenschaft für die Musik verpöthete hatte.

Später schenkte Beethoven hoch und teuer, daß sein Bruder ihn niemals dirigieren sollte, und wenn er getobt hätte, würde er verhindert haben, daß der profanische Bruder jemals eine Note von ihm hörte.

Eines Tages gab Beethoven ein großes Konzert im Magdalenen zu Wien; das vornehmste Publikum hatte sich versammelt, und der Meister wollte eben an das Dirigentenpult treten, als er unter den Zuhörern seinen Bruder bemerkte.

Hastig entfernte er sich aus dem Saal und rief dem am Eingang stehenden Polizeibeamten zu: „Entfernen Sie jenen Herrn dort im grünen Leibrock, den dritten in der vierten Reihe. Er ist mein Bruder, und wenn der profanische Kerl sitzen bleibt, so laß ich, hol mich der Teufel, meine Musik gar nicht aufführen.“

Was war zu tun? Das Publikum, die Ursache des plötzlichen Verschwindens Beethovens nicht ahnend, wurde ungeduldig.

Der Polizeibeamte suchte dem Meister Klarzumachen, daß er nicht das Recht habe, einen Herrn, der seine Eintrittskarte bezahlt habe, aus dem Saale zu weisen.

Beethoven, weiß vor Zorn, bestand auf seinem Willen.

Der Polizeibeamte ließ den Bruder des Erzürnten unter einem Vorwand herausrufen und machte ihm Mitteilung von dem Vorfall.

Der Gutsbesitzer, verständiger und nützlicher denkend als sein berühmter Bruder, ließ sich das Geld zurückzahlen und meinte zu dem Polizeibeamten: „Wissen Sie, eigentlich ist mir das so ganz lieb; es war ja nur Neugierde von mir, daß ich den Ludwig wollte dirigieren sehen. Aber ob ich dem verrückten Kerl seine Musik höre oder nicht, das ist mir schließlich gleichgültig. Und Sie beneiden mich nicht, daß Sie den ganzen Abend dableiben müssen und nicht fort können, wenn's zu schlimm wird. Nachstens beginnt bei mir das Fieberschütteln; das ist schmerzhaft, als hier das Gedudel und der Schrei, und es bringt etwas ein. Auf Wiedersehen, mein Herr.“

Sprach's und ging.

## Englischer Humor.

Der starke Schneefall und die Kälte, die England heimgesucht hatten, gaben einer Lehrerin Anlaß, ihrer Klasse die Gefahren der Erkältung eindringlich vor Augen zu stellen. „Jetzt, wo das Wetter so kalt geworden ist“, erklärte sie, „müßt ihr euch recht in Acht nehmen damit ihr euch keine Erkältung zueignet. Vergangenen Winter war mein kleiner Bruder mit seinem Schlitten weggegangen und hatte sich beim Schlittenfahren so stark erkältet, daß er niemals wieder ganz gesund wurde. Er muß jetzt in Südfrankreich leben und darf im Winter nie wieder nach England kommen. Ist das nicht schrecklich?“ Die Kinder schienen sich auch dieser traurigen Tatsache voll bewußt zu sein, nur ein kleiner Knirps hob den Finger und fragte: „Bitte, Fräulein, wo hat denn Ihr kleiner Bruder seinen Schlitten gelassen?“

Verantwortl.: Peter Becker, Brühl.  
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“  
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

*Brühler Zeitung*

kann nicht der Preis allein der ausschlaggebende Faktor sein. Wer urteilen kann, dem wird von allen der kleine Herder am besten gefallen, und hat er ihn erst, so wird es ihm klar, daß der kleine Herder — auch billig war.

Der kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommene und brauchbarste. Ueber 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Kartern. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilschlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

## Bekanntmachung

Nach § 8 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindeverwaltung vom 12. Februar 1924 tritt an die Stelle des verstorbenen Matthias Schmitz der Gärtnereibesitzer Matthias Schmitz aus Brühl, da er nach dem Wahlvorschlages der Zentrumspartei hinter dem Genannten an 1. Stelle berufen ist.

Einspruch hiergegen hat die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterszeichner des Wahlvorschlages der Zentrumspartei nicht erhoben. Es wird daher festgestellt, daß Schmitz als Ersatzmann zu berufen ist.

Gemäß der §§ 6 und 8 des vorgenannten Gesetzes kann jeder Wahlberechtigte gegen die Gültigkeit der Feststellung binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Brühl, den 4. Februar 1928.

Der Bürgermeister Freericks.

## Hauszinssteuerhypotheken

Alle diejenigen, welche zur Errichtung von Neubauten Hypotheken beantragen wollen, haben ihre Anträge unter Benutzung eines beim Wohnungsamt erhältlichen Formulars bis zum 15. Februar d. J. einzureichen.

Dieses Formular haben auch die Interessenten auszufüllen, die einen schriftlichen Antrag auf Bewilligung von Hypotheken bereits gestellt hatten.

Die Bedingungen, unter denen ein Antrag genehmigt werden kann, sind folgende:

Der Bewerber muß entweder dringend wohnungssuchend sein oder muß seine bisherige Wohnung dem Wohnungsamt zur Verfügung stellen können. Eine diesbezügliche Bescheinigung des Vermieters muß unbedingt beigefügt werden.

Er muß ferner ein Baugrundstück besitzen und die Finanzierung seiner Bauvorhaben nachweisen können.

Brühl, den 31. Januar 1928.

Der Bürgermeister Freericks.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, Samstagabend 8 1/2 Uhr unsere verzagte, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

**Frau Wwe. P. Schneider**

Anna Maria geb. Kuhl, im Alter von nahezu 80 Jahren, infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch die hl. Sakramente der röm. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

**Familie H. Schneider.**

Seide, den 6. Februar 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, den 8. Februar, morgens 9 Uhr in der Heiligschmerz-Kirche in Seide gehalten. Umhüllend ist die Beerdigung vom Trauerhause Seide, Barbarastr. 40 aus.

**Trauerhüte**

6.75 8.75 10.75 u. h.  
**Bernhard Rütger, Köln**  
Breite Straße 25-27



**Hier hilft nur Lebewohl!**

das beste Mittel gegen  
**Fühneraugen u. Hornhaut.**

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:  
**P. Schmittner, Kölnstr. 15.**

**Katholische Eltern!**

Habt ihr körperlich und geistig gesunde Kinder so seid Gott dankbar und spendet gern ein Scherlein für arme, schwachbegabte, für das Leben hilflose Kinder. Diese sind besonders heutzutage in großer Not. Die Eltern helfen wenig. Nur Arbeit nimmt sie keiner. Einen Beruf können sie nicht erlernen. In den Großstädten werden sie ein Opfer der Verführung und sind ständig dem Gefährte anderer ausgesetzt. Wo sollen sie bleiben? Wir nehmen sie auf, erziehen sie und leiten sie zu praktischen Arbeiten an, damit auch sie als brauchbare Menschen ihr Brot selbst verdienen können. Aber wir sind in größter Sorge, wir müssen noch bauen und haben keine Mittel.

Liebe Eltern, um der Liebe des göttlichen Kinderfreundes willen, helft uns, recht viele dieser Armen der Armen zu retten. Gott lohnt es an Euren eigenen Kindern. Wir beten für Euch.

Für das geringste Scherlein ist dankbar Schwester Theresie, Bredenscheid bei Dattingen, Leiterin des Antoniusheims.

Die Unterstützung des Antoniusheims zu Bredenscheid, das schwachbegabten und für das Leben hilflosen Kindern eine Heimstätte bietet, empfiehlt sich hierdurch als würdige.

Baderborn, den 6. Januar 1928.

**Der Bischof: + C. v. p.**

Unter Konto: Postfachamt Essen Nr. 22300.



**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

nie ausgehen! Für die Kinder gleichzeitig ein Nahrungsmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt.

Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben bei: Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Piners, Drogenhdlg. Heinrich Lauten, Schloß-Drogerie J. G. Wefers, Peter Schmittner und wo Plakate sichtbar.

**Einfamilienhaus**

mit Garten in Brühl zu kaufen gesucht. Anzablg. 6000 Mk. Angebote u. B. 763 an die Gsch.

**Haus**

zu verkaufen im Zentrum der Stadt Brühl, 9 Zimmer, sofort beziehbar. Zu erfragen Wallstr. 6.

**Tauschwohnung.**

Gesucht 3 Zimmer in Brühl od. Merxheim geg. 2 Zimmer Kallertstr. Wo laßt die Gsch. 366

**Brautpaar**

(Schloß) sucht für sofort

**2 Zimmer**

in Brühl oder Umgebung zu mieten in gutem Hause. Anzablg. erbet. an Stangier, Kierberg.

**Schönes möbl.**

**Balkonzimmer**

nach der Straße gelegen, in gut. Hause u. schöner Lage, an besseren Herrn zu vermieten. Preis 25.- Mk. Off. unt. R. 2015 a. d. G.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten. Uhlstr. 49.

**3-Zimmer-Wohnung**

für sofort, spätestens April ds. Jrs. von Brautpaar gesucht. Offerten unter R. 766 an die Gsch.

**Für Fasching!**

Wir haben 2000 Carton ausgerichtete Waren. Um damit zu räumen, verkaufen wir an jedermann einen gemischten Carton. Blumen, Federn, Mantel, Gaud, Früchte für nur 3 Mk. Berl. p. Nachn. solange Vorrat.

Schreiben Sie sofort an Manufactur künstlicher Blumen

Dermann Hesse,

Seben, Eifelstr.

**Reisender**

bei Privatfundstätt für langjährig eingeführten Mittel gesucht. Der Voten bietet

**Dauerexistenz**  
bei festem Gehalt, Tagelohn und Provision. Außerdem

**Vertreter**

nebenberuflich, bei sehr hohen Beträgen. Bewerber an: J. Gebbin, Berlin W 30. Vorz. schriftl. nach 60.

Für kleineren Gutsbetrieb mit Landwirtschaft, Erbsenfeldkultur und Feldgemüsebau erdriene zu veräußern

**Arbeitskraft**

in Vertriebsstellung gesucht.

Gut Steinshof, Eichenstr. 11.

**Junge**

für Land- u. Gartenarbeit gesucht. Schwabstr. No. 39.

**Kräftiger zuverlässiger**

**Ackerknecht**

zu 2 Pferden zum 1. März oder eher gesucht.

Wo laßt die Gsch. 370.

**Mädchen**

für Küche u. Haushalt für tagel. u. wochentl. 19.

**Mädchen**

für alle Hausarbeit zum 15. Februar gesucht.

Preisf. Uhlstr. 100.

**Braves Mädchen**

für tagel. u. wochentl. 19.

Zu erfragen Gsch. 374.

**Makulatur**

billig abzugeben. Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

**Ladentheke**

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. D. 763 an die Geschäftsstelle.

**Mittelschweres**

**Arbeitspferd**

billig zu verkaufen. Franz Eürtel, Bochum.



**EIN FRISCHES KINDERGESICHT**  
zu sehen, ist ein ästhetischer Genuß. Nur gesunde Kinder können frisch aussehen. Gib Deinen Kleinen häufig die vitaminreiche Scott's Emulsion u. Du wirst über die Wirkung erstaunt sein. In ihr ist der hochwertige Dampfran mit Kalk- und Phosphorsalzen zu einer angenehm schmeckenden Form verarbeitet.



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Niederlagen: **Alte Kurfürstenapotheke am Markt Dr. Piners**, **Drogerie Lauten, Uhlstr. 76**, **Schmittner, Kölnstr. 15.**

**Dixin**

**Das dankbare Seifenpulver**

Grösste Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!

**Und zum Bleichen-Sil!**

**Lesen Sie die Probeausgaben** im Gasthof zur Krone am Montag und Dienstag im 4. und 7. Hse. **Stimmzettel mitbringen.**

**Vorteilhaftes Angebot**

feinster Wiener

**Velour-Hüte**

in wundervollen Farbtönen.



Ganz ausgesucht schöne Genres. Sehr niedrige Preise!

**Eugen Paris**

Köln, Weyerstraße 79

**Hahnenbräu**  
Köln, Hahnenstraße 43  
Tel. A 2703

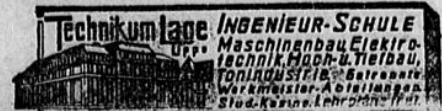
1 Minute vom Opernhaus.

**Mittag- u. Abendtisch.**

Eigene Kühlenanlage und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

Große Feste u. Vereine u. Versammlungen

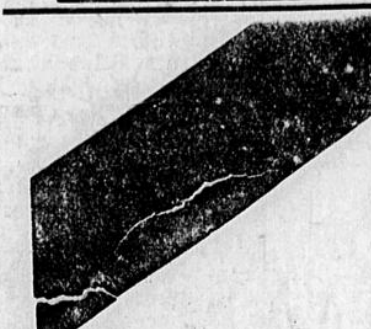


**Ueberflüssige Sachen**

können leicht

zu Geld

gemacht werden



wenn Sie eine entsprechende **Kleine Anzeige in der Brühler Zeitung** erscheinen lassen, deren weitverbreiteter Leserkreis in der Lage und gewöhnt ist **Anschaffungen aller Art zu machen.**

**DIESE WOCHE**

Bettuchnessel ca. 160 cm breit 0.85

**KANN, KÖLN, Hohepforte 14.**

**FRAUEN**

**ARBEN**

**REUDE**

färbet

Nur sie

der

zu Hause Eure

Blusen, Kleider,

Hausfrauen.

Gardinen und

dergl. nur mit

Achten auf Marke

den echten

anzuwenden,

„Fuchskopf im Stern“

**Hellmann's**

sind sie die

Made in Germany in Köln

**Tapeten**

zum Auslegen d. Zimmer Verlegen d. eigene Fachleute.

aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

**Restposten**

extra billig.

**Linoleum**

**Tischlinoleum**

**Kokosläufer**

**und Matten.**

**Gottfr. Becker**

Köln

Pfälerstr. 58

an der Haltestelle der Vorgebirgsbahn.

**Auto-Material**

Unterdruckapparate Vergaser „Amac“, „Pallas“, „Variat“

„Zenith“

Ersatzteile dazu

Signale

Werkzeuge

„Atte“-Kolbenringe 50-135S

Federbolzen 10-20

Bremsbelag „Ferodo“

Alum. Trittbrettsbelag

Osram Autolampen

Armaturen

Kupferrohre

Kellierleimen 13-30mm

u. a. m.

**Paul Kürten**

Köln

Barbarossaplatz 7

Mastrichterstr. 49

## Wirtschaftsumschau

Im Mittelpunkt der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Erörterungen der letzten Woche stand die Notlage der deutschen Landwirtschaft und die Auseinandersetzung über die Hilfsmassnahmen, die zur Beseitigung der Agrarkrise zu treffen seien. Wie rein zwangsläufig die Verhältnisse in der Landwirtschaft allmählich einer Katastrophe zutreiben mußten, erhellt, abgesehen von den zahlreichen Rundgebungen aus den Kreisen der Landwirtschaft, aus den kürzlichen Ausführungen des Ministers Schiele über die Gründe der Verschuldung der Landwirtschaft im Hauptauschuß des Reichstages. Danach seien die Betriebe bereits aus der Zwangswirtschaft und der Inflation ohne Betriebskapital in das Jahr 1924 hineingegangen und mußten sich neue Mittel auf dem Kreditwege beschaffen. Von Anfang 1924 bis zum Herbst 1927 seien auf diese Weise rd. 7 Milliarden zum großen Teil kurzfristiger Schulden aufgenommen worden, was für die Landwirtschaft eine jährliche Zinslast von 800 bis 900 Millionen bedeute. Die wirtschaftspolitischen Grundbedingungen, auf denen die Markthverhältnisse sich aufbauten, hätten es seit 1924 bewirkt, daß selbst eine ordnungsmäßige Betriebsführung zu Verlusten führen mußte. Die angestellte Enquete habe den Beweis dafür erbracht. Sie habe ergeben, daß in den Jahren 1924—1926 von den untersuchten Betrieben bereits mehr als die Hälfte aller größeren und über ein Drittel aller kleineren und kleinen Wirtschaften Verlustbetriebe gewesen seien. Im Durchschnitt der meisten Betriebsgruppen reichte das Nocheinkommen der Betriebe nicht einmal aus, um den Lebensunterhalt der Betriebsleiter und die Steuern zu decken. Der nicht besonders günstige Ernteausfall der letzten Jahre, namentlich des Jahres 1927 mußte daher die Katastrophe unvermeidbar machen.

Um der Not der Landwirtschaft zu steuern, hat das Reich bekanntlich die Bereitstellung eines Kredites von 100 Millionen sowie die Aufnahme einer Auslandsanleihe von voraussichtlich 200 Millionen Mark hauptsächlich für Meliorationszwecke geplant. Bei dieser soll gleichzeitig eine Zinsverbilligung auf 4,5 Prozent für die ersten fünf Jahre gewährt werden. Ferner soll den Meliorationsunternehmungen für etwa im Inlande erhaltene Anleihen der gleiche Zinsvorteil zugestimmt werden. Abgesehen von diesen Maßnahmen, die wohl geeignet sind, der Landwirtschaft vorübergehende Erleichterung zu verschaffen, muß es jedoch die Hauptfrage der verantwortlichen Stellen sein, die Landwirtschaft im ganzen wieder für die Dauer produktiv und rentabel zu gestalten durch entsprechende Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Auch die Neuregelung des Absatzproblems durch Erschließung weiterer Absatzmärkte würde für die Landwirtschaft eine Rolle spielen. In dieser Richtung bewegt sich der in diesen Tagen bekanntgegebene Plan des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, zur Förderung der deutschen Ausfuhr eine Exportbank ins Leben zu rufen, die außer mit inländischen vor allem mit ausländischem Kapital finanziert werden soll.

Während der Streit in der mitteldeutschen Metallindustrie in der preussischen Provinz Sachsen und den angrenzenden Revieren einen normalen Verlauf nimmt, hat sich die Lage im Bereiche des freistaatlichen Sachsen infolgedessen kompliziert, als die Gewerkschaften dort das Ergebnis des staatlichen Schlichtungsverfahrens nicht anerkennen. Sie haben den gefällten Schiedsspruch und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers als ungültig abgelehnt, da der Paragraph 7 der Arbeitszeitverordnung die durch den Schiedsspruch eingeführte Sonntagsnachtschicht nicht zulasse. Diese Begründung ist jedoch nicht zutreffend, da es sich in der Arbeitszeitverordnung nur um eine Regelung der Werktagsarbeit handelt. Ferner lehnen die Arbeiter auch die Vorbereitungsarbeiten für die Sonntagsnachtschicht ab unter Hinweis auf die Gewerbeordnung, in der nur sonntägliche Vorarbeiten für die Werktags — aber nicht für Sonntagsarbeit vorgesehen seien. Dieses Verhalten der Arbeitnehmer bedeute eine ernste Gefahr für den allgemeinen Arbeitsfrieden. Wenn die Arbeitnehmer sich über die auf dem Wege des staatlichen Schlichtungsverfahrens getätigten Bestimmungen hinwegsetzen, könnten die Arbeitgeber auch ihrerseits das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen, was zu neuen schweren Verwicklungen und zu Erschütterungen der Wirtschaft führen müßte. Ein Uebergreifen des Streiks auf das rheinisch-west-

fälische Industriegebiet ist schon dadurch in bedrohliche Nähe gerückt, daß die dortigen Gewerkschaften beschlossen haben, eine Solidaritätsaktion zugunsten der mitteldeutschen Metallarbeiter einzuleiten, nachdem die Industriellen des nordwestdeutschen Industriegebietes den mitteldeutschen Werken finanzielle Unterstützung aus ihrem Kampffonds zugesichert haben sollen.

Die in der zweiten Oktoberhälfte des vergangenen Jahres einsetzende plötzliche und starke Steigerung der Arbeitslosigkeit, die in erster Linie auf das schnelle Einsetzen des Winters im gesamten Reichsgebiete zurückzuführen war, wodurch die Arbeit in den Außenberufen mit einem Schläge stillgelegt wurde, scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein. Daß dieses jähe Anwachsen der Arbeitslosigkeit tatsächlich vorzugsweise auf Saisoninflüssen beruhte, wird schon daraus ersichtlich, daß z. B. im Monat Dezember der Zuwachs aus den Saisonberufen 540 000 Personen betrug d. h. 82 v. H. der Gesamtzunahme, während die Industrie daran nur mit rund 18 Prozent beteiligt war. Zwar hält sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit vorläufig infolge der schwankenden Witterungsverhältnisse noch in engen Grenzen, doch dürfte sich mit dem Eintreten kälteren und milderer Wetter die Besserung bald in stärkerem Maße bemerkbar machen.

## Nochmals der Fall Peter Limbourg

Köln, 4. Febr. Die drei Verteidiger des Privatbeteiligten im Limbourg-Prozess, Redakteurs Dr. Rodens vom Kölner Stadt-Anzeiger, Prof. Dr. Grimm und die beiden Rechtsanwältinnen Dr. Conrad und Dr. Bornheim, verwahren sich in einer Erklärung im Stadt-Anzeiger und in der Kölnischen Zeitung gegen den vom Reichstagsabgeordneten Dr. Landsberg im Reichstagsauschuß für Strafrechtsreform, gegen die Verteidigung erhobenen Vorwurf, daß sie den Zeugen Peter Limbourg in den Meineid hineingetrieben habe. In zwölf Punkten wird dieser Vorwurf widerlegt, aus denen besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß festgestellt wird, daß der Zeuge Peter Limbourg von der Limbourgpartei als wichtigster Entlastungszeuge benannt worden war, daß die Verteidigung des Zeugen nach der Strafprozeßordnung erfolgen mußte, daß Peter Limbourg vor einem Meineide genügend gewarnt worden war und daß vor allem die Gegenseite vor Beginn der Vernehmung erklärt habe, daß sie bei diesem Zeugen jede Frage zulassen werde. Weiter wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß infolge der Unglaubwürdigkeit der Aussagen Peter Limbourgs in erster Instanz ein Meineidsverfahren eingeleitet war.

## Die Verhandlungen über das Schultkompromiß

Berlin, 4. Febr. Infolge der Abwesenheit einer Anzahl von Mitgliedern des Reichsschulsausschusses der Zentrumspartei von Berlin sind die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Kompromisses in der Frage der Simultanschulen gegenwärtig unterbrochen. Da die letzten Verhandlungen bekanntlich kein Ergebnis gezeitigt haben, weil die Deutsche Volkspartei glaubte, nicht weiter nachgeben zu können, trägt man sich in maßgebenden Kreisen der Regierungskoalition mit dem Gedanken, die Entscheidung über das Reichsschulgesetz bis zum Abschluß der Staatsberatung, d. h. bis in den April hinein zu vertragen. Falls es nicht gelingt, in den nächsten zwei Wochen bis zum Wiederzusammentritt des Bildungsausschusses eine Einigung zu erzielen, dürfte die zweite Lesung des Gesetzes im Bildungsausschuß gleichfalls auf längere Zeit hinaus verschoben werden. Auch in Regierungskreisen scheint der Gedanke an Boden zu gewinnen, zumal Dr. Stresemann nun seinen Urlaub antritt und während seiner Abwesenheit eine Entscheidung über das Schulgesetz kaum getroffen werden dürfte. Dr. Stresemann begibt sich nach Cannes, wo er vermutlich mit dem rumänischen Außenminister Titulescu eine vorbereitende Besprechung haben wird.

## Lest die Zeitung Wissen ist Macht



## Charlie Chaplin in Berlin?

Wer ihn sieht, kennt ihn. Und durch die Zeitungen ist man ja über alle Ereignisse seines Lebens unterrichtet. Um so erstaunter waren die Berliner, als er plötzlich am Kurfürstendamm auftauchte und dort spazieren ging — ganz ohne reklamemäßige Vorbereitung und ohne daß man von seiner Fahrt über den Ozean gehört hätte. Leider stellte es sich heraus, daß er selber es gar nicht war, sondern ein internationaler Akrobat, der berühmte Doppelgänger Charles, Charlie Rivet. Der Spaziergang diente aber auch der Reklame, so daß sich der Doppelgänger durch nichts von seinem Original unterscheidet!

## Westdeutschland.

Köln: (Berurteilung wegen Späherei.) Der Schlosser Oskar Wille, der für Frankreich militärische Geheimnisse deutscher Garnisonen und die Verhältnisse der deutschen Geheimdienste erkunden sollte, aber von den Franzosen selbst wegen Betrugs zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt und hernach abgelehnt worden war, wurde vom hiesigen Gericht wegen Späherei zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bonn: (Zuchthaus für einen Straßendiebstahl.) Das erweiterte Schöffengericht in Bonn verurteilte zwei Arbeiter aus Godesberg wegen gemeinschaftlichen schweren Straßendiebstahls zu sechs bzw. 5 Jahren Zuchthaus. Die beiden Angeklagten hatten um die Weihnachtszeit ein in den Anlagen auf einer Bank sitzendes Brautpaar überfallen, mißhandelt und ausgeraubt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß angesichts der Häufigkeit der Überfälle und der zunehmenden Unsicherheit in Godesberg eine empfindliche Strafe für derartige Vergehen angebracht sei.

Magen: (Wildschweinjagd.) In diesem Winter werden die Wälder der Umgegend von zahlreichen Wildschweinrudeln heimgesucht. Ganze Getreidefelder sind auf weite Strecken durchwühlt, wodurch der Landbevölkerung unermesslicher Schaden verursacht wird. In weiten Kreisen der Landbevölkerung wird angeregt, in großem Umfang Streifjagden nach Wildschweinen vorzunehmen.

Siegen: Ein Großfeuer vernichtete die großen Lagerräume sowie Schreinerei des Emallerwerkes der Firma Schuppener in dem benachbarten Marienborn. Die Löscharbeiten konnten sich nur auf ein Verhüten des Ueberpringens der Flammen auf die Nachbargebäude beschränken. Durch die Brandkatastrophe dürften etwa 150 Mann arbeitslos werden.

Essen: (Verworfen Revision.) Der Redakteur der Zeitung „Das freie Wort“ in Essen, Dr. Arnold, war vom Essener Schöffengericht wegen Beleidigung des preussischen Ministers Hirthfelder durch die Presse zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die von Arnold gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

## Besuch von Kriegergräbern und Kampfgeländen

Durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirksverband „Ruhrgebiet“ und Provinzialverband Westfalen. Um vielfachen Anfragen zu genügen, und um denen, die über den Termin der von ihnen geplanten Fahrt an die Kriegsgräber oder in die Kriegsgebiete sich noch nicht schlüssig sind, den Entschluß zu erleichtern, geben wir hiermit bekannt, daß in Fortsetzung der im Jahre 1927 durchgeführten Kriegsgräberfahrten und in Rücksicht auf die mit ihnen gemachten günstigen Erfahrungen eine Fortsetzung dieser Fahrt auch im Jahre 1928 vor sich gehen soll. Der Vorstand des Bezirksverbandes hat sich mit dem Verkehrsverein zu Dortmund dahin geeinigt, daß die technische Durchführung wiederum durch letzteren geschieht, während die Beratungen über die Lage und den Zustand der Kriegsgräber allein durch die Geschäftsstelle in Gelsenkirchen erfolgen. Diese Ordnung ist so zu verstehen, daß alle Anfragen über Kriegsgräberfahrten, sowie die Anmeldungen zur Teilnahme an einer solchen Fahrt allein an den Verkehrsverein zu Dortmund (Hohe Straße 1, Fernspr. 10 600—10 603, Postfach Dortmund 992) zu senden sind. Es wird gebeten, jeder Anfrage Rückporto beizulegen. Zu bemerken ist noch, daß der Besuch der in Belgien und Frankreich gelegenen Stätten jetzt unbedingt gesehen kann, vorausgesetzt, daß der Führer, der der französischen Sprache — außer in Flandern — unbedingt mächtig sein muß, die Fahrtteilnehmer in seiner Gewalt hat. Jeder einzelne muß wissen, daß er in fremdem Land ist, und aus welchem Anlaß er hinaus ging. Man beachte, daß nach den mehrfach gemachten Erfahrungen eine Vereinigung von Besuchern der Gräber Angehöriger mit ehemaligen Kriegsteilnehmern sich nicht empfiehlt. Die Ziele der ersten sind ganz andere als die der ehemaligen Kriegskameraden.

Der Verkehrsverein in Dortmund, Vorsitzender Direktor Stadtschulrat a. D. Dornhede, hat im Jahre 1927 in Verbindung mit uns schon mehrere Kriegsgräberfahrten nach Flandern, Lille, Verdun usw. jedesmal unter Leitung von ehemaligen Felddivisionspfarrern und Frontoffizieren, in die Wege geleitet. Er ist uns als eine Stelle bekannt, bei der man über alle für geplante Gesellschafts-Exkursionen wünschenswerten Fragen zuverlässige Auskunft (Reiseroute, Hotelunterkunft, Lage der deutschen Friedhöfe), sowie auch die Eisenbahnfahrkarten erhält. Die Passsja für Belgien und Frankreich werden dort ebenfalls besorgt. Man gebe für Belgien die gewünschte Aufenthaltsdauer an, da hiervon die Höhe der Kosten abhängt; für Frankreich muß außerdem neben dem deutschen Reisepaß, den jeder Teilnehmer (auch für Belgien natürlich) haben muß, noch ein loyes Passbild beigelegt werden.

Der Vorstand ist sich auf Grund der reichlich gemachten Erfahrungen dahin schlüssig geworden, daß in Zukunft nach Möglichkeit Fahrten von Besuchern der Kriegsgräber getrennt werden sollen von Fahrten ehemaliger Kriegsteilnehmer. Infolgedessen werden in dem neuen Programm zwei Gruppen unterschieden. Wahrscheinlich ist, daß die Angaben unter Gruppe B. im Laufe der Zeit noch eine erhebliche Erweiterung erfahren werden. Einzelheiten ist folgendes geplant:

## A. Fahrten an die Kriegsgräber:

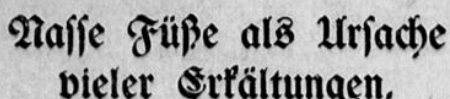
1. 30. April bis 4. Mai: in Flandern.
2. 14. Mai bis 18. Mai: in Lille.
3. 2. Juni bis 6. Juni: in Reims.
4. 18. Juni bis 22. Juni: in Verdun.
5. 30. Juni bis 4. Juli: in Lothringen.
6. 16. Juli bis 21. Juli: im Elsaß (nördl. Teil).
7. 10. Sept. bis 14. Sept.: im Elsaß (südl. Teil).
8. 10. Sept. bis 14. Sept.: in Flandern.
9. Um Pfingsten Besuch des Friedhofes zu Etaples.
10. Kampfschiffen-Fahrten (bisher gemeldet).
1. Reichsbund „Der 180er“ nach Metz und Verdun.
2. Verein des Landwehr Inf.-Regts. Nr. 81 nach dem Ober-Elsaß usw.

Die Kosten der in der Regel fünftägigen Fahrten müssen ab Köln bis Köln auf 90 bis 110 Mark berechnet werden. — Wer Karten über die Schlachtgebiete oder Schlachten über die einzelnen Schlachtfelder (in Buchform) zu haben wünscht, wolle sich diesbezüglich falls an den Verkehrsverein zu Dortmund wenden. Alle Leser werden höflich gebeten, in ihrem Bekanntenkreise hiervon Mitteilung zu machen.

## Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 7. Februar.

- 13.05—14.30 Dortmund: Mittagskonzert
- 14.30 Radschläge fürs Haus.
- 16.15—16.40 Köln: Kinderstunde.
- 16.45—17.30 Köln: F. P. A. für höhere Schulen.
- 17.30—17.55 Köln: Paris, ein Zentrum westeuropäischer Kultur.
- 18.00—19.00 Elberfeld: Rammes muß!
- 19.15—19.45 Köln: Franz. Urtehaltung.
- 19.45—20.10 Köln: Mensch und Wirtschaft.
- 20.15 Köln: Leichte Musik.
- Anschl. Köln: Leichte Melod. u. Sportbericht.
- 22.20 Guntstille.



Der Winter mit seinem nassen Wetter ist so recht die Zeit der Erkältungskrankheiten, die sich hauptsächlich in Husten und Schnupfen, in schweren Fällen auch in Grippe und Lungenentzündungen äußern. Ist der Husten erst da, dann fragen sich viele, wo habe ich mich nur erkältet. Ich war immer warm angezogen, habe den Wintermantel stets bei mir gehabt, unser Zimmer ist geheizt und nun bin ich trotz allem krank geworden. Alle diese Gründe mögen richtig sein und es ist auch eine unbestreitbare Tatsache, daß wärmere Kleidung am meisten und am sichersten gegen die Erkältungen aller Art schützt. Zu der Kleidung gehören aber auch Schuhe und Strümpfe, das scheinen viele zu vergessen, die da glauben, nach einem ausgiebigen Regenfall die nassen Schuhe und Strümpfe nicht wechseln zu müssen, denen es sogar vielfach überhaupt nicht auffällt, daß die Füße naß geworden sind. Wichtiger wie trockene Kleidung sind trockene Füße. Man mache es sich zum obersten Grundlag, das Schuhwerk sofort zu wechseln, wenn sich auch nur eine Spur von Nässe durch das Leder an den Fuß drängt. Der größte Teil der Erkältungskrankheiten rührt von nassen Füßen her, erfahrene Ärzte werden das immer bestätigen müssen. Frottieren der naßgewordenen Füße, auch ein lauwarmes Fußbad regt den Blutkreislauf an und verhütet die Erkältung. In diesem Zusammenhang muß auch den Frauen und Mädchen noch ein deutliches Wort gesagt werden. Schuhe, die man an heißen Sommertagen trägt, ausgeschnittene Pumps, die den Namen Schuh eigentlich überhaupt nicht mehr verdienen, auch Stiefelchen aus Schlangenleder, Krotodill oder gefärbtem Kunstleder — auch solche Sachen gibt es — leider — mögen für die warme Jahreszeit genügen, im Herbst und Winter sind sie eine schwere gesundheitliche Gefahr. Man trage ruhig den geschlossenen Halbschuh oder den soliden hohen Stiefel, wenns auch einmal nicht so schick aussieht! Die Gesundheit sollte unter allen Umständen vorgehen. Auch die Mode der seidenen Strümpfe im Winter ist vom ärztlichen Standpunkte aus durchaus zu verwerfen, wenn nicht unter dem seidenen Strumpf ein wirklich wärmender Unterziehstrumpf getragen wird. Der alte Überglauben der Damen, daß Seide besonders warm halte, gilt nur für Kleidungsstücke, die unter einem anderen Kleidungsstück getragen werden. Seide, auf der bloßen Haut und der winterlichen Atmosphäre ausgesetzt, wärmt keineswegs und bildet eine stete Erkältungsgefahr, zumal der Schutz, den früher in gewissem Sinne auch der lange Rock bot, durch die heutige kurzgeschürzte Mode ebenfalls in Wegfall kommt. Daß auch die heute oft viel zu leichte Unterkleidung der Damen gesundheitliche Gefahren in sich birgt, erweisen die zahlreichen Unterleibserkrankungen, deren Anwachsen die ärztliche Statistik von Jahr zu Jahr feststellen muß. Es ist leider eine unbestreitbare Tatsache, daß manche schöne Frauen die „moderne Linie“ mit schweren körperlichen Leiden bezahlt hat, die jahrelanges Stiechtum zur Folge haben. Leider ist der Arzt, dem diese Fälle Tag für Tag in seiner Praxis unterlaufen, in der Regel zu feinfühlig der erkrankten Frau klau und deutlich zu erklären, welche letzten Ursachen er in der Krankheit erkennt, obwohl eine gewisse Deutlichkeit mitunter nichts schaden könnte.

## Gemüse und Ernährung.

Wenn man die chemische Zusammensetzung der Gemüße betrachtet, zu denen hier die Hülsenfrüchte und Pilze nicht gerechnet werden, so fällt der hohe Gehalt von Wasser auf, welcher im Durchschnitt 85—90 Prozent beträgt, ihr Reichthum an Salzen und ihre Armut an eigentlichen Nährwerten, vor allem an Eiweiß. Allerdings kann man ihnen nicht die Fähigkeit abschreiben, zu einem großen Teil den täglichen Bedarf des Körpers zu decken, und wenn auch die Blattgemüße und Salate hierbei weniger in Betracht kommen, so enthalten doch die Wurzelgemüße, zu denen im gewissen Sinne auch die Kartoffel gerechnet werden kann, so viel Kohlehydrate in Form von Mehl und Zuckertoffen, daß sie wohl imstande sind, in Verbindung mit Fleisch und Milchprodukten oder Eiern den Körper leistungsfähig und bei Kräften zu erhalten. Wesentlich dürfte aber bei der Verwendung von Gemüsen nicht

allein die Ernährung, sondern hauptsächlich die Sättigung sein. In dieser Beziehung ist eine vortreffliche Ergänzung der schwerwichtigen hochwertigen Nährstoffe, wie Fleisch, Brot, Käse und Fett das wasserreiche leichtwertige Gemüse. Durch seine Zugabe zu den einzelnen Mahlzeiten werden Magen und Darm gefüllt, die Bewegung des letzteren, welcher den Speisebrei auseinanderknetet, dadurch immer neue Massen der Darmwand zuführt und die Aufsaugung in den Körper ermöglicht, wird in bester Weise angeregt und gleichzeitig durch die im Gemüse reichlich vorhandene Zellulose oder Holzfaser die Auscheidung des unverdaulichen Teiles der genossenen Nahrung aus den Körper befördert. Aber noch eine dritte Aufgabe hat das Gemüse. Es ist reich an Salzen, unter denen vor allem die Alkalien eine Rolle spielen, und durch diese wirkt es als Gegengewicht gegen die Reizung der Säfte, bei zu reichlicher Eiweiß- und Fleischnahrung ihren natürlichen alkalischen Charakter zu verlieren und durch Anäußerung schweren Erkrankungen die Unterlage zu geben. An erster Stelle steht hier die kaltsüßige Kartoffel, welche nicht durch Zufall, sondern aus instinktivem Bedürfnis der Menschen ein so weit verbreitetes Volksnahrungsmittel ist. Allerdings immer nur als Beigabe und Magenfüllung, niemals als alleiniger Ernährer, Brot, Milch und Fett müssen mindestens ihre Begleiter sein.

Wo das aber der Fall ist, reicht sie vollkommen aus, um die Arbeitskraft und die Gesundheit zu erhalten. Da im Winter ebenso Gemüse genossen werden soll, wie im Sommer, wo es jung und zart ist, so liegt es im Interesse der Volksgesundheit, daß die Landwirtschaft den Gemüsebau noch mehr entwidelt, als es bereits geschehen ist, um dadurch eine größere Zugabe von Gemüse zu schaffen. Für diese Forderung spricht auch die Anwesenheit anderer für den Körper wichtiger Salze in dem Gemüse, so vor allem das Eisen, das im Spinat, Koffisaat, Lauch und Kohlrabi recht reichlich vorhanden ist, und daß in dem organischen Leben, trotzdem der Körper des Erwachsenen im ganzen nur etwa 2,5 Gramm enthält, eine große Bedeutung hat. Freilich werden auch bei Auswahl der Gemüse die persönlichen Verhältnisse niemals übersehen werden dürfen. Wenn Kohlarten unangenehme Blähungen verursachen, der muß darauf achten, daß dieselben zweimal abgewischt werden und etwas Zusatz von doppeltkohlensaurem Natron bekommen oder er muß sie ganz meiden: bei der Schwarzwurzel soll man stets daran denken, daß sie sehr reich an Holzfaser ist, 2,27 Prozent und infolgedessen ihr hoher Gehalt an Kohlehydrate sich nur ungenügend auswirken läßt. Auch Stoffwechselstörungen begünstigen Einschränkung der Gemüse-oft. Endlich sei man bei der Zubereitung des Gemüses und Salats, der meistens roh gegeben wird, auf genügende Reinigung bedacht, damit nicht Unreinlichkeiten in den Körper kommen, die ihm nachtheilig sind, z. B. die auf den Blättern des Salates zuweilen vorhandenen Eier von Darmwürmern. Die hier notwendige Vorsicht darf aber nicht zur Uebertreibung führen, und es wäre durchaus verkehrt, aus den Gemüsen durch stundenlanges Stehenlassen im Wasser ihre Salze auszulaugen und dieses Wasser dann fortzugießen. Eine schnelle, gründliche Reinigung genügt immer, dann soll man das Gemüse mit wenig Wasser, Fett und Salz ans Feuer bringen, da das wasserreiche Gemüse nicht des Zugießens von vielem Wasser zum Kochen bedarf, wodurch die Schmachthaftigkeit verringert wird. Auch der Zusatz von Mehl schädigt das Aroma des Gemüses und kann sogar bei Fettsucht und Zuckerkrankheit seinen gesundheitlichen Vortell beeinträchtigen, wie auch das Kochen des Gemüses mit Fleisch den Nachteil hat, daß nach der Mahlzeit verbleibende Reste schneller in Fäulnis übergehen und die beigemischten Fleischsalze die rein pflanzliche Wirkung herabsetzen.

Ohnmacht (Bewußtlosigkeit).

1. Bei blassem Gesichte des Kranken (Blutleere des Gehirns): alle Fenster auf! Den Kranken wogerecht hinlegen mit Tieflagerung des Kopfes. Deffnen aller beengenden Kleidungsstücke. Gesicht und Brust mit kaltem Wasser besprengen. Niesmittel, Rblinisch Wasser, Salinalgeist einatmen lassen. Später etwas Wein oder schwarzen Kaffee verabreichen. — 2. Bei geröthetem Gesicht des Kranken (Blutüberfüllung des Gehirns): Frische Luft! Kopf hoch lagern. Deffnen aller beengenden Kleidungsstücke.

Kalte Umschläge auf Kopf und Herz, die öfter zu erneuern sind. Arzt holen.

### Fallsucht (Epilepsie).

Vorsorge, daß der Kranke sich beim Herumrumpfen nicht verletzt, Decken und Kleidungsstücke unterziehen. Öffnen beengender Kleidung. Die zusammengeballten Fäuste nicht aufreizen! Wenn ohne Gewalt ausführbar, zwischen die Zahnreihen einen Vöfselfel oder ein glattes Holzstück schieben zur Verhütung von Bißverletzungen an der Zunge; aber nicht gewaltsam die Kiefer aufreizen. Sonst gar nichts tun, den Anfall vorüber gehen lassen.

### Verstauchung und Verrenkung.

Sofort schonende Entfernung der Kleidungsstücke, die den verletzten Körperteil bedecken, nötigenfalls aufschneiden (Stiefel). Das betreffende Gelenk ruhig lagern und mit kalten Ueberschlägen (Wasser, Schnee, Eis) bedecken. Arzt holen, da auch noch Knochenbruch vorhanden sein kann.

### Ännere Blutungen.

1. Nasenbluten. Mit reinen Fingern einen längeren Pfropf aus Watte drehen, auf den man etwas Zitronensaft träufeln kann. Dieser, die Nasenöffnung fest ausfüllende Pfropf wird hoch in die Nase eingeschoben und bleibt dort mehrere Stunden liegen, damit Schnetzen und Pusten durch die Nase unterlassen wird. Kalte Wassermüschläge auf Nase und Stirn. — 2. Lungenblutung (Bluthusten, Blutsturz). Kennzeichen: hellrotes, schaumiges Blut wird ausgehustet. Arzt holen, frische Luft; Beruhigung des Kranken: „es ist nicht so schlimm, es wird schon aufhören“. Den Kranken mehr liegend als stehend aufrichten. Kalte Müschläge auf Brust und Herz. Der Kranke muß den Hustenreiz möglichst unterdrücken. 1—2 Eßlöffel fein getrocknetes Nachschlaf nehmen, etwas kühles Wasser nachtrinken. — 3. Magenblutung (Blutbrechen). Kennzeichen: dickes (kumpfiges) Blut wird ausgebrochen. Sofort Arzt holen! Beruhigung des Kranken, vollkommene Bettruhe. Kalte Müschläge oder Eisbeutel auf die Magengegend. Verschlucken von Eisküchlein, Eiswasser mit Zitronensaft.

## Gesundheitsregeln für Schlafzimmer

Das Schlafzimmer hat auf unseren körperlichen und geistigen Gesundheitszustand einen sehr großen Einfluß, da wir mehr als den dritten Theil unseres ganzen Lebens darin zubringen, in Krankheitszeiten oft wochenlang hintereinander. Es ist ein bedeutender Unterschied, ob wir morgens körperlich geträgert und geistig erfrischt, arbeitsfreudig und lebensfroh erwachen, oder ob Bleisämere uns in allen Gliedern liegt und ein schmerzender Gehirndruck den Flug unserer Gedanken niederhält.

Das Schlafzimmer soll hoch und geräumig, luftig und trocken sein, die Lage nach Osten ist die beste. Die Betten dürfen nie dicht nebeneinander und nur mit der Kopfseite an einer Innenwand stehen.

Tag und Nacht stets Lüftung! Je nach der Jahreszeit mehr oder weniger. Vormittags läßt man längere Zeit den vollen Sonnenschein ins Zimmer struten, zur Reinigung der Luft von Bakterien und Dünsten, wobei Fenster und Thür weit geöffnet werden, damit der Durchzug alle Luft erneuert, auch in den Ecken und Winkeln. Während dieser Zeit bleiben die Decken aufgedeckt.

Im Winter möge man immer einmal heizen oder die Thüre zum geheizten Nebenzimmer auflassen, damit Betten, Wände und Mobilien ordentlich austrocknen.

Außerst reinlich müssen stets alle Geschirre sein; je intimer sie sind, desto reiner. Blumen gehören nicht ins Schlafzimmer: Pflanzpflanzen nur bei steter Lüftung. Das Schlafzimmer enthält nur die notwendigen Möbel: es sei keine Numpeschammer, kein Stachelplatz für alte Stiefel und Kleider. Die Nachtkleidung wird am Tage nicht ins Bett gelegt, sondern zur Ausdünstung ausgebreitet. Schmutzige Wäsche darf nie im Schlafzimmer aufbewahrt werden, da sie die Luft sehr verunreinigt.

Auch nasse Stiefel, nasse Kleider oder Wäsche sollen wegen der feuchten Ausdünstung nicht im Schlafzimmer zum Trocknen aufgehängt werden. — Das Ausklopfen oder Ausbürsten der Kleider darf nie im Schlafzimmer geschehen; Staub und Schmutz setzen sich auf Betten und Decken nieder und werden dann in der Nacht von den Schläfern eingeatmet.

Hunde oder andere Lieblingstiere gehören wegen der Luftverschlechterung und

wegen des Ungeziefers nicht ins Schlafzimmer, noch weniger ins Bett. Wer diese einfachen, eigentlich ganz selbstverständlichen Gesundheitsregeln gewissenhaft durchführt, dem wird das Schlafzimmer zu einer Stätte der allnächtllichen, körperlichen Erholung und geistigen Auffrischung, zu einer unerseßlichen Reparaturwerkstätte für die täglichen Abnützungen und Schädigungen des Organismus im Kampfe ums Dasein.

## Die Arbeitsleistung des Herzens

Eine anatomische Zeitschrift veröffentlicht über die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens eingehende Berechnungen. Davon ausgehend, daß das Herz eine Pumpe ist, wird festgestellt, daß diese Pumpe in jeder Minute siebzig Mal arbeitet, also in der Stunde 4200, im Laufe eines Tages 10 800, im ganzen Jahre 36 792 000 Schläge tut. Sehen wir ein normales Menschenleben auf siebzig Jahre an, so tut das Herz im Verlaufe seines ganzen Lebens alles in allem mehr als 2½ Milliarden Schläge. Welche Arbeitsleistung wird nun durch diese Tätigkeit des Herzens geschaffen? Die Pumpe, die unser Herz darstellt, setzt durchschnittlich bei jedem Schläge 100 Gramm Blut in Umlauf, also sieben Liter in der Minute, 240 Liter in der Stunde und zehn Tonnen am Tage. Dieses kleine Organ entwickelt jeden Tag eine Kraft, die instandsetzt ist, nach und nach 46 Tonnen einen Meter hoch zu heben. Während der siebzig Jahre bringt das Herz ohne auch nur einen Augenblick seine Arbeit zu unterbrechen, weder bei Tage noch bei Nacht, somit im Ganzen die riesenhafte Menge von 250 000 Kubikmeter Blut in Bewegung. Andererseits gehören zu einem Kreislauf des Blutes nur 24 Sekunden. Während eines Tages legt daher das Blut den Weg 3000mal zurück, das macht im Jahre 1,5 Millionen Durchkreisungen. Man kann sich aus dieser gewaltigen Zahl eine Vorstellung machen, wie sehr das Adernetz teils durch Weibung, teils durch Ablagerung aller Art in Anspruch genommen wird. Die Längen des zu durchlaufenden Weges läßt sich schwer bestimmen, weil die Blutbahnen sich in zahlreiche Ädren und Aderchen teilt, deren Längen sehr voneinander abweicht. Nehmen wir als Durchschnitt nur drei Meter an, was niedrig gerechnet ist, so kommt man zu dem Resultat, daß das Blut in einem einzigen Tag mehr als 10,5 Kilometer, in einem Jahre mehr als 3900 Kilometer durchläuft, in siebzig Jahren 278 000 Kilometer, das ist etwa der sechsfache Erdumfang.

## Haben Kinder beim Zahnen Schmerzen?

Wenn die Ansicht vieler Mütter zutreffend wäre, dann müßte die Periode des Zahnens die wichtigste und allergefährlichste Periode des menschlichen Lebens sein; denn alles, was dem Säugling vom dritten oder vierten Monat seiner Lebensbahn bis zum Ablauf des zweiten Lebensjahres zufließt, das wird vielfach dem Zahnen in die Schuhe geschoben, jeder Schnupfen, jede Lungenentzündung, jede Verdauungsstörung soll vom Zahnen kommen. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn man muß sich vorstellen, daß der Zahndurchbruch nicht plötzlich erfolgt, sondern ganz allmählich, so daß der Organismus sich diesen Zuständen anpassen kann. Gesunde Kinder werden also durch das Zahnen nur wenig in Mitleidenschaft gezogen und, wenn wirklich erste Störungen beim Zahnen auftreten, so handelt es sich um schwächliche, namentlich rachitische Kinder. Bei gesunden Kindern sind demnach die Zahnbeschwerden sehr geringfügig, allerdings sind geringe Schmerzen damit verbunden, insofern der örtlichen Reizung des Zahnfleisches, was sich durch den reichlichen Speichelfluß zu erkennen gibt, und daran, daß das Kind alles, was ihm in die Hände kommt, nach dem Munde führt. Daß das Kind einigen Schmerz empfinden muß, erhebt daraus, daß es beim Hervordrängen der Zähne laut aufschreit und im Schlafe zusammenschreckt. Lange hält der Schmerz jedoch nicht an, denn das Kind beruhigt sich bald wieder. Die meisten Beschwerden verursacht das Hervordringen der Eckzähne. Da Weizen auf harte Gegenstände schmerzstillend wirkt, so kann man dem Kinde einen Kautschukring geben, auch wirkt öfteres Waschen des Mundes und Betupfen des Zahnfleisches mit kaltem Wasser kühlend auf die gereizte Schleimhaut.

In seiner Berliner Wohnung feierte Doktor Görler ein Wiedersehen. Die blonde Eva West, seine Verlobte,

### Der Zaliemai.

ng des

ist veröffent-  
g des mensc-  
Verrechnungen.  
erz eine Pumpe  
diese Pumpe  
arbeitet, als  
Lange eines  
re 36 792 000  
ormales Men-  
e an, so tut  
es ganzen Le-  
es 2,5 Milliar-  
eleistung wird  
es Herzens ge-  
her Herz dar-  
jedem Schläge  
f, also sieben  
iter in der  
Tage. Dieses  
en Tag eine  
und nach 46  
a heben. Wäh-  
ngt das Herz  
bildet seine Ar-  
bei Tage noch  
n die riesen-  
abkürzeter Blut  
gehören zu  
nur 24 Ge-  
es legt daher  
al zurück, das  
nen Durchkrei-  
dieser gewal-  
machen, wie  
urch Reibung,  
r Art in Un-  
Länge des zu  
sch schwer be-  
n sich in zahl-  
n teilt, deren  
bweicht. Ne-  
ur drei Meter  
ist, so kommt  
das Blut in  
als 10,5 Mil-  
ehr als 3900  
lebzig Jahren  
etwa der sechs-

n Zahnen  
?  
Mütter zutref-  
e Periode des  
allergesährlich-  
Lebens sein;  
ing vom drit-  
seiner Lebens-  
zweiten Le-  
d vielfach dem  
schoben, jeder  
ündung, jede  
n Zahnen kom-  
nicht der Fall,  
ssen, daß der  
ch erfolgt, son-  
der Organis-  
anpassen kann.  
so durch das  
leidenschaft ge-  
ste Erörungen  
handelt es sich  
rachitische Kin-  
sind demnach  
eringfügig, al-  
rzen damit ver-  
n Reizung des  
den reichlichen  
st, und daran,  
m in die Hän-  
e führt. Da-  
empfinden muß,  
Hervordrängen  
und im Schlafe  
st den Schmer-  
reden der Ge-  
te Gegenstände  
ann man dem  
geben, auch  
Mundes und  
mit kaltem  
reizte Schleim-

Der Zalisman.

Eine abenteuerliche Geschichte aus Tibet.  
Von Herbert Steinmann.

Doktor Karl Förster ging mit schweren Schritten durch die lumpige Straße des armenigen Dorfes, das dicht an der Grenze zwischen China und Tibet lag. Kein Mensch hatte in dem braungebrannten Manne, der ganz und gar in Landestracht gekleidet war, den Europäer erkannt. Er galt hier für einen mohammedanischen Kaufmann, der vor den Wirren des chinesischen Bürgerkrieges aus Yanting geflohen war. Tiefe Sorgenfalten suchten seine Stirn. Ein Augenblick blieb er stehen und schaute östwärts, wo hohe, wilde Gebirge emporragten. Da lag Tibet, das Land seiner Sehnsucht, mit allen seinen Geheimnissen und allen seinen Schrecken. Morgen würde er hinaufsteigen in diese herge. Trotz alles Fanatismus und aller Europäerfeindschaft, die ihn dort von seinen der Lamas und ihrer Anhänger erwarteten.

Ein Säugling floh von den Lippen des Försters. Sein Getreuer der Treuen, sein Begleiter seit fünf Jahren, Pipotas, würde nicht dabei sein. Da brühen in der armenigen Gasse die Füße des Försters. Er schaute sich um, aber nirgends war er gepackt vom tödlichen Fieber, im Sterben. Doktor Förster betrat den Raum, wo der Chiniese sich auf seinem Schmerzlager wälzte. Hastig winnte er seinen Herrn heran. Doktor Förster nahm neben ihm Platz.

"Gutes Mädel," kramelte der Sterbende, "Pipotas muß gehen fort von dieser Erde. Hier, Mädel, dieses läßt euch armes Pipotas zurück. Es schickt gegen Not und Gefahr. Aber niemals weggeben, niemals weggeben."

Die abgegebene Hand des Kranken streckte dem Förster entgegen. Doktor Förster nahm den kalten, schweißigen, mit dem Dienen der Lamas zurückgekommenen, und schob ihn in die Brusttasche. Dann beugte er sich über seinen sterbenden Diener, der lautlos zurückgefallen war. Es war zu spät. Am nächsten Morgen begruben sie Pipotas.

Der Wind pfiff eifrig über die Hochebene. Er rüttelte mit Ingrimm an der Leinwand und an den Stangen der kleinen Zelte, die da fast schloßlos mitten auf dem Plateau standen. Die Luft schloßlos mitten auf dem Plateau standen. Doktor Förster und seine beiden chinesischen Diener. Des Försters Augen mühten sich vergeblich, die weidenden Kaks, die in der letzten halben Stunde eine gewisse Angeregtheit zeigten. Am Rande der Hochebene tauchten jetzt aus einem Schluchtweg einige kümmerliche, bescheidenen Punkte auf, die sich näher kamen. Doktor Förster riß den Krimtscher an die Augen.

Da sind sie schon! murmelte er vor sich hin. Auch die beiden Chinesen waren jetzt unruhig geworden. Auch sie wußten jetzt, was da kommen mußte. Immer größer und immer größer wurden die geschwundenen Punkte. Eine trügerische Klarheit, wildaussehende, schiffähnliche Kette auf kleinen, stoffigen Pierden jagten heran. Ein dicker Lama in phantastischer Tracht führte den Trupp an. Seine kleinen Augen funkelten heimlich. Er kopierte den Lauf seines Pierdes dicht vor Doktor Förster und fragte mit quälender Stimme:

"Wer seid Ihr? Wo kommt Ihr her?" Chan, der Dolmetscher antwortete: "Mohammedanische Kaufleute sind wir, die aus China flohen!" — "Auch der?" sprach der Lama hässlich und deutete auf Doktor Förster. Die Tibetaner waren inzwischen aus dem Sattel gesprungen und umringten drohend die Mitglieder der Expedition. Doktor Förster fühlte, daß die Lage gefährlich wurde. Doch ehe er noch weiteres denken konnte, war der buddhistische Priester auf ihn zugeprungen und hatte ihm das heiligste mende Handgeleit entzogen. "Verflucht sei der Teufel!" rief der Tibetaner. Ein trummer Dolch funkelte in seiner Hand. Im selben Augenblick empfand der Förster einen heftigen Stoß. "Das ist das Ende!" durchdrang es ihn. Doch — die Waffe war in seinem Rücken stecken geblieben. Derjenige, der sein Blut floß, keine Todesblässe überfiel ihn. Da riß er den mörderischen Dolch fort und und schwang ihn triumphierend. "Wißt Ihr nicht, daß ich unverwundbar bin, Ihr Ungläubigen!" rief er mit starker Stimme. Panischer Schrecken malte sich auf den Zügen der Tibetaner. Und dann trachtete Doktor Försters Meschlabepistole.

Sie seiner Berliner Wohnung gelebte Doktor Förster war selbstverständlich auch dabei. Die blonde Eva nach, keine Verlobte, ergabte der Förster sein Erlebnis mit dem Zalisman. Radeind geleitete er die runde, blasse Metallkugel herum, die jetzt eine harte Schärme aufwies. "Selbstverständlich ist das nur ein Zufall!" meinte der Gelehrte. "An solche geheimnisvollen Dinge glaube ich als logisch denkender Mensch doch nicht. Ich habe es eigentl. sich nur dem sterbenden Pipotas zum Gefallen getan, daß ich den Zalisman annahm." — "Seien Sie vorsichtig!" mahnte sein Freund, Professor Kallmann, "es gibt mehr Dinge —"

Der Förster lachte laut auf. "Ich verlasse mich immer auf die eigene Kraft, nicht auf einen toten Gegenstand!" Zugewissen hatte Eva recht den Zalisman genau betrachtet. "Schöne mit das Ding!" bat sie ihren Verlobten. Zugewend gewahrte er ihre Witte. "Das hätte ich nicht getan," murmelte Professor Kallmann.

Ein halbes Jahr später traf die Nachricht ein, daß Doktor Förster auf einem Hochplateau des wilden Tibet von Lamas ermordet worden sei. Mitten durch das Herz war der tödliche Dolchstoß gegangen — durch das Herz, das sein Zalisman mehr geschützt hatte.

Winke und Ratsschläge.

Gegen akute und chronische rheumatische Schmerzen soll sich folgendes Mittel sehr gut bewährt haben. Zwei Tage lang und zweimal täglich (morgens beim Aufstehen und abends beim Zubettgehen, wäscht sich der Patient von der Fußsohle bis zum Knie mit eiskaltem Wasser und trocknet die gewaschenen Teile mit einem Handtuch oder Stück rauhen Zeuges so ab, daß eine lebhaftige Rötung und ein Gefühl von Wärme entsteht. Die ganze Prozedur dauert nicht länger als fünf Minuten, und weitere Maßregeln sind nicht nötig.

Ankarende Stiefelsohlen verlieren ihre unangenehme Eigenschaft, wenn man die Sohle mit Isotol getuschtem Seife tränkt, als sie aufnehmen. Zugleich gewinnen sie an Saftbarkeit und Widerstandsfähigkeit.

Wenn die Kostur der Möbel Schrammen bekommen hat, empfiehlt es sich, sie mit Weinsäure mit Hilfe eines Schwammes so lange aufzureiben, bis die Schrammen verschwinden.

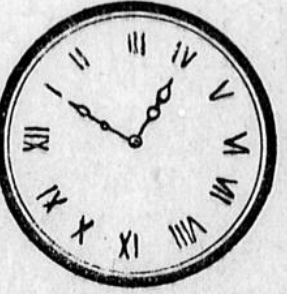
Wenn Lente die geworden ist, verdünnt man sie vorzüglich mit Teeaufguss, der infolge seines Geruches halbes sich ohne Krübung aber Sah mit der Lente verbindet.

Rästel-Ged.

Sonett.

Wer mich nicht fleißig rühret,  
Des Wohl ist bald dahin,  
Und wenig er verpüret,  
Wie herb und hart ich bin.

Uhrenrätzel.



- I-IV Stadt in Böhmen,
- II-V deutsche Stadt,
- III-VIII Blume,
- IV-VII indischer Kugelspiel,
- VI-XII berühmter deutscher Opernsänger,
- XII-IV Menigerralle.

Anagramm: Amel — Selma.  
Auflösung aus letzter Nummer.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur "Brühler Zeitung"  
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker G. m. b. H.

Kämpfen und Sehnen  
Roman von Elsbeth Bonham



Senta war von dem geheimnisvoll poetischen, dieses Weillamenleins sowie von der Alten selbst ganz gefangen genommen, und als die Wollsbürgerin sie bot, sie vertraulich Lante Sabine zu nennen, da willigte sie mit Freuden ein.

"Erzähle uns Lante Sabine, woher du Roberts und meinen mit bisher ganz unbekannt gewesenen Großvater kennst," bat sie, nachdem sie Lante Sabines sehr umständlicher — in früherer Zeit so Eitel gewesener — Mäßigung zum Zuhören gemäß, dem Wein und Kuchen tapfer zugehört hatte.

"Das ist eine traurige Geschichte, mein Engelchen, aber ihr sollt sie hören. Doch, Kind — sie ist Lante Sabines an — keine Augen, dein Kinn — die energiegelassenen Jügel — die hatte Selmut nicht — die sind Wollsbürger Mädel. Wie kommt es zu ihnen?"

"Du — du?"

"Ja, Lante Sabine," antwortete Senta und erzählte der aufmerksamen Alten ihre kurze Geschichte.

"Das Kind Diethelm's bist du? — Diethelm — Diethelm, ja, ich entsinne mich — war er nicht der Bruder Gertr's? — Nein, nein — der Maximilians. Mein alter Kopf verwechselt die Personen schon ein bißchen. Kein Wunder, wenn man fünfundneunzig Jahre auf dem Rücken hat. — Du bist also Diethelm's Kind — und der Maximilian ist dein Oheim?"

Senta nickte schweigend.

"Wie lieb du aussehst! Sagst auch nicht hierher in das alte Gulleneß, hüh! — Wie kamst du auch auf die Wollsbürger, Engelchen?"

Senta erzählte weiter — von ihrem Vater, den man um seiner Kunst willen vertrieben, von dessen letztem Wunsch, der sie auf die Wollsbürger brachte, und von ihren eigenen Plänen.

"Wie? — Du — willst Opernsängerin werden, dich der Kunst weihen?"

Die alte Wollsbürgerin sah sie mit lo eigerndem Blick an, daß es Senta durch und durch ging.

"Ja, Lante Sabine."

12. Fortsetzung.  
"Schauerlich ist es hier," flüsterte Senta, sich schüttelnd. "Durch Nacht zum Licht," antwortete die Alte nur und schritt voran. Die anderen beiden folgten ihr im Gänsemarsch, denn der Gang war für zwei zu schmal, auch war er so niedrig, daß sie gebückt gehen mußten.

"Nimm denn der Weg noch immer kein Ende?" fragte Senta nach einer Weile ungeduldig.

Helle Schweißtropfen fielen auf ihrer Stirn, und die Luft wurde immer stickiger und unerträglicher in dem engen Raum.

Da stieß die Wollsbürgerin eine Tür auf, und helles Licht flutete herein.

"Gottlob!" riefen Senta und Robert wie aus einem Munde.

Eine schmale Wendeltreppe zeigte sich ihren Blicken.

Die Alte löschte vorsichtig das Laternen und hiegt hinan.

Zu gleicher Zeit wurde oben von jemand die Tür geöffnet, und eine Stimme rief herab:

"Sind Sie es, Gräulein Sabine?"

"Ja, ich bin's, Beria, und ich bringe liebe Gäste mit," lautete die Antwort.

Ein flammender Auswurf wurde oben laut, und ein in einer almodischen Haube stehender Kopf wurde sichtbar.

ist veröffent-  
g des mensc-  
Verrechnungen.  
erz eine Pumpe  
diese Pumpe  
arbeitet, als  
Lange eines  
re 36 792 000  
ormales Men-  
e an, so tut  
es ganzen Le-  
es 2,5 Milliar-  
eleistung wird  
es Herzens ge-  
her Herz dar-  
jedem Schläge  
f, also sieben  
iter in der  
Tage. Dieses  
en Tag eine  
und nach 46  
a heben. Wäh-  
ngt das Herz  
bildet seine Ar-  
bei Tage noch  
n die riesen-  
abkürzeter Blut  
gehören zu  
nur 24 Ge-  
es legt daher  
al zurück, das  
nen Durchkrei-  
dieser gewal-  
machen, wie  
urch Reibung,  
r Art in Un-  
Länge des zu  
sch schwer be-  
n sich in zahl-  
n teilt, deren  
bweicht. Ne-  
ur drei Meter  
ist, so kommt  
das Blut in  
als 10,5 Mil-  
ehr als 3900  
lebzig Jahren  
etwa der sechs-

den Abgabebetriebe gelassen. — Als ich, dem Geliebten als ich keine Gelegenheit mehr hatte, ihn, dem Geliebten die Abkneipe zu entziehen, da ummarmend mich der Abkneipe hin vor Empörung und Grollen. Für lange Zeit blieben hier in diesen Klammern nur meiner Betriebe überlassen. Dieser Abkneipe, bis ich eines Tages daraus machte. Und so war mein erstes ein furchtbarer Abkneipe gegen meinen Vater und Bruder, ja, gegen meine Geliebte der Abkneiper. So ging ich mehr meinen vier Stühlen heraus, ich verließ mich vor me-

Stelle dich selber dar,  
und du lauffst nie Gefahr,  
aus deiner Hölle zu fallen.

\*

Mie mache Schulden! Sei dein eigener Mägel!  
Nimm du mit avarizij Spund nicht glüddig bist,  
Luns diezig auch nicht: bist ein Greundenlager,  
Ein Ding, das flets sich selbst zu teuer ist.

Der Regisseur erhebt sich. Ein blaues Leinwand- und  
keine Stühle. Ein merkwürdiges Monotel baumelt  
seiner Strahl.  
„Also, meine Herren, wir nehmen ein großes Gefäß an,  
das zu Ehren der Großthaten gefertigt gegeben wird.  
Sie sind tüftliche Mofaiken. — Haben Sie keine Drobze-  
Mosaiken? Sie — f — t — e — n — t!“  
„Sal! Ich komme schon!“ antwortet irgendwoher irgend  
eine tiefe Stimme, ein grübelter drängt sich durch den Aktor

Eschalen heißt untertauchen, das einfache tauchen,  
 dann an uñher Eör bringt, uns nicht mehr die Ge-  
 fühlungen des Lebens berufen und ist doch wie ein liebes  
 Mutterlieb, in dem es heißt: Es geschieht nichts, das dich  
 flören könnte; du liegst in meinem Arm gut gebettet und  
 hast nichts zu sorgen!  
 Aber sich um die nächste Stadt bringt, bringt sich auch  
 um den nächsten Tag.  
 Daß, was hinter dir liegt, und schädel! Des Lebens  
 Platen mögen braunen und schäumen — du gehst sie nicht,  
 Schmachtel! mag dich verwundet haben — du fühlst es nicht.  
 Die Sorgen, die dich sprechen — du fühlst sie nicht!